

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 100.

Magdeburg, Sonnabend den 30. April 1910.

21. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 29. April 1910.

Aus dem Stadtparlament.

Es ging recht kunterbunt zu gestern im Sitzungssaal der Stadtbäder. Zu Beginn der Sitzung wurden für die eingetragenen Vorarbeiten zwei Stadträte gewählt. Dann gab es eine längere Debatte über eine Aenderung der Geschäftsordnung, die vom Rechtsausschuß beantragt war. Obwohl von sozialdemokratischer Seite unabweislich nachgewiesen wurde, daß es sich hier um eine Beschränkung der Rechte der Minderheit handelte, stimmte die Versammlung doch der Aenderung mit knapper Mehrheit zu. Gegen die Anweisung der Abstimmung und einer eventuellen Wiederholung zog Herr Stern mit lärmenden Worten zu Felde, und zwar mit Erfolg. Es wurde nicht noch einmal abgestimmt.

Weniger Glück hatte der Herr nationalliberale Justizrat aber, als er den einstimmigen Beschluß des Bauausschusses über die Abänderung des Fluchtlinienplans einer Straße, an der der Stadtverordnete Frisch und der Industrielle Kommerzienrat Polke Anlieger sind, als in jeder Beziehung verfehlt bezeichnete und erklärte, dagegen stimmen zu wollen. Für seine Ansicht erklärten sich nur noch drei weitere Stadtverordnete, während der Ausschußantrag mit überwältigender Mehrheit angenommen wurde. Es muß also doch mit der Schädigung der Zukunft, die Herr Stern an die Wand malte, nicht so weit hergewesen sein!

Eine Begleiterscheinung bei der Beratung dieses Punktes muß besonders hervorgehoben werden. Der Stadtverordnete Frisch ist bei der Beratung persönlich interessiert und halte infolgedessen die Pflicht, den Sitzungssaal während der Beratung zu verlassen. Das tat er auch, aber — er begab sich auf die Zuhörertribüne, um zu hören, was für und wider seine Interessen gesagt wurde. Als Genosse Haupt das mitteilte, wirkte das wie eine kleine Sensation. Herr Frisch nahm keine Veranlassung, sein sonderbares Verhalten zu rechtfertigen. Es scheint uns nötig zu sein, daß seine Wähler sich einmal mit dem Fall beschäftigen. Denn ein Stadtverordneter, der so wenig sein Amt und sein persönliches Interesse auseinanderhalten weiß, sollte eigentlich eine unumgängliche Erscheinung sein.

Es folgte dann die Fortsetzung der Beratung der Submissionsvorlage. Das ist etwas, was viele Stadtbürger nicht interessiert; sie verließen darum fluchtartig den Saal, so daß die Beschlußfähigkeit der Versammlung mit Erfolg hätte angezweifelt werden können. Eine lautstimmige Stimmung, die der Ausschluß in blindem Eifer den Handwerker zu dienen, vorge schlagen hatte wurde in den Papierkorb geworfen. Das gleiche tat aber die Mehrheit auch mit einem sozialdemokratischen Antrag, dessen Annahme eigentlich selbstverständlich gewesen wäre. Der Antrag ging dahin, daß Stadtverordnete und Stadträte in Magdeburg, Härtlichkeitsarbeiten und Leistungen nicht berücksichtigt werden dürfen. Zwar sprach man seine Sympathie für den Antrag aus, aber schmeiß ihn dessenungeachtet ab, weil er — nicht durchführbar sei. Den Beweis dafür blieb man schuldig. In Magdeburg ist ein solcher Antrag auf seine Durchführbarkeit noch nicht geprüft worden und in anderen Orten, wo man schon so verfährt hat sich die Sache als durchaus durchführbar erwiesen. Warum sollte es also in Magdeburg nicht gehen? Weil die Herren, die an der Krippe sitzen, sich nicht selbst davon wegzugewöhnen wollen!

Zum Schluß kam auch noch die Bauarbeiterausperrung zur Debatte und zwar insolge einer Anfrage Koblitz. Unsere Genossen wiesen nach, welche schweren wirtschaftlichen Schädigungen die Unternehmer mit ihrer jeder Begründung entbehrenden Aussperrung hervorgerufen. Wie immer entstand ihnen in Herrn Stern ein Verteidiger. Zu einer sachlichen Verteidigung vermochte er sich allerdings nicht zu verstehen; das wäre gar zu brenzlich gewesen. Darum beschränkte er sich auf die Bemerkung, kein Urteil abgeben zu wollen, da er nicht genügend von der Sache verstehe. Wenn es sich um reine Arbeiterfragen handelt, dann tritt Herr Stern stets als sachverständiger Beurteiler auf, nämlich immer gegen die Arbeiter. Herr Stern hält sich natürlich für einen in jeder Beziehung konsequenten Mann!

Bemerkenswert war auch eine Aeußerung des Stadtschwarzkopfs. Er erkannte es dankbar an, daß der Magistrat den Unternehmern nicht in den Rücken falle dadurch, daß er auf Erfüllung der Lieferungsverträge bestche. Tatsächlich der Magistrat das letztere, so würde er nur seine Pflicht erfüllen, denn die Unternehmer haben ohnehin zwingende Gründe die Aussperrung provoziert. Es kann also von einem In-den-Rücken-fallen nicht die Rede sein. Aber — wenn Streikbrecher streikenden Arbeitern in den Rücken fallen, dann werden diese Leute mit Ehren geradezu überschüttet. Doppelte Moral! —

Achtung, Parteigenossen! Flugblattverbreitung!

Sonnabend den 30. April, abends gleich nach beendeter Arbeit, muß die Magdeburger Bevölkerung über den ausgebrochenen Kampf der Bäcker mit dem rücksichtslosen Meißelwerk durch die Verbreitung eines Flugblattes eingehend und unparteiisch unterrichtet werden. Es ist deshalb Pflicht der Parteigenossen, sich zu der nur kurze Zeit in Anspruch nehmenden Arbeit recht zahlreich zur Verfügung zu stellen. Das Material ist an den folgenden Stellen in Empfang zu nehmen:

- Magdeburg-Nord: „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7.
- Magdeburg-Süd: August Wollenhauer, Ecke Kaiser- und Blumenthalstraße.
- Wilhelmstadt: „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.
- Alte Neustadt: Lodenmacher, Ottenbergstraße 13.
- Neue Neustadt: An den bekannten Stellen.
- Budau: „Thalia“, Dorotheenstraße 14.
- Sudenburg: An den bekannten Stellen.

Der Vorstand des Sozialdemokratischen Vereins.

Der Bäckerstreik ausgebrochen!

Die Halsstarrigkeit und Hochmütigkeit der Bäcker-Znnungsmeister hat das Maß zum Ueberlaufen gebracht. Am gestrigen Donnerstag hat in geschlossener Mitgliederversammlung die hiesige Mitgliedschaft

des Bäckers- und Konditoren-Verbandes mit 136 gegen 12 Stimmen den Streik beschlossen, nachdem die Znnung alle Wege zur friedlichen Verständigung abgeschnitten hatte. Die darauf folgende stark besuchte öffentliche Versammlung beschloß einstimmig die sofortige Arbeitsniederlegung. In der Versammlung waren etwa ein Dutzend gelber Junglinge, die kurz vorher das tote gelbe Vereinchen wieder mühselig belebt hatten, anwesend, die aber bald ebenso im Gäusemark verschwanden, wie sie gekommen waren. Die Gesellschaft hatte vorher ihren Willen dahin kundgetan, daß sich jeder, der den Saal verläßt, selbst als Streikbrecher kennzeichne.

Die Streikenden bekundeten eine seltene Disziplin. Die Ausfüllung der Streikarten vollzog sich in musterhafter Ordnung. Festgestellt wurde, daß am Streik beteiligt sind 192; zu neuen Bedingungen arbeiten 88. Eine große Anzahl junger Kollegen meldete sich sofort zur Abreise. — Die Bäckermeister haben am gestrigen Tage mit allen nur denkbaren Mitteln die Gesellen von der Versammlung fernzuhalten versucht. Terrorismus und Einschüchterung sind mit mehr oder weniger Erfolg in rücksichtsloser Weise gehandhabt worden. Sogar eingeschlossen haben die „humanen“ Herren „ihre“ jungen Gesellen in ihre finsternen Höhlen. Ein Bäckermeister hat einem Gesellen schon seit drei Tagen die Ausgangstür verschlossen. Man läßt sich beim Anhören solcher Ungehörlichkeiten ins graue Sklavenzeitalter versetzt. Bäckermeister, die sogar zur Freiheitsberaubung zu greifen sich anmaßen, sind die beste Illustration zu diesem durch schlimmste Arbeiterfeindschaft herausbeschworenen Vohltampfe.

Die Streikenden wurden in Trupps unter Führung von Vertrauensleuten in von der Streikleitung besorgten Massenquartieren, Herbergen und bei verheirateten Kollegen untergebracht.

In dieser Nacht mag so mancher Bäckermeister über seinen „Herr-im-Hause“-Dünkel Betrachtungen angestellt haben, denn so mancher von diesen Herren, der sonst eine unüberwindliche Abscheu vor Backsteinluft hatte, mußte einmal wieder schweigend und pustend sein feistes Bäckerlein mehlig machen. Frauen und Dienstmädchen, darunter die Frau des Geschäftsführers der Bäckerei der Kolonialwarenhändler, aller Art Nicht-Fachleute, Verwandte und selbst Kinder wurden zur Arbeitswilligen-Tätigkeit herangezogen. Die Kundtschaft wird sich gewundert haben, welche sonderbare Figuren ihnen heute als Brezeln und Semmeln angeboten wurden, unter den Streikenden brach beim Anblick dieser Dinger allgemeines Gelächter aus.

Natürlich sind die fliegenden Streikbrecherkolonnen auch hier in Magdeburg wieder tätig. Die Bäckermeister sehen und verkommenes Gewand jener Art, daß noch vor kurzem in Frankfurt als „wertvollste Elemente des Staates“ mit Revolver und Gewehrküppel auf die Streikenden losgelassen wurde, stellen die Backware für die Magdeburger Bevölkerung her. Die Gesellen sind ausnahmslos als Hausweiber tätig, auch alle Bäcker im Warenverlei sind arbeitswillig geblieben.

Die Polizei ist bis jetzt nicht aggressiv aufgetreten; nur 2 Beamte fanden gestern abend bald nach dem Streikbeschlusse neben den Streikposten vor dem Znnungspredant, Stephansbrücke, bekommen aber nichts zu tun. Die Tätigkeit der Kontrollen und Streikposten wird natürlich ständig unter Aufsicht älterer ruhiger Kollegen ausgeübt. Die Streikenden sind von gutem Geist besetzt, und erzählten sich heute morgen freudestahlend, daß sie diese Nacht zum ersten Male wieder in vernünftigen Betten geschlafen hätten, die allerdings keine Holzwohle statt Federn enthalten hätten. Die Streikleitung erwartet noch heute und in den nächsten Tagen eine weite Ausdehnung des Streiks. Ein diesbezügliches Flugblatt ist an die noch in Arbeit stehenden heute erlassen worden. Die Arbeiterschaft wird gebeten, die Weiterarbeitenden zur Solidarität zu ermahnen, wo dies möglich ist. —

Arbeiter, Parteigenossen! Unterstützt die Bäcker in ihrem Kampfe!

Beachtet das heutige Inserat!

— Die Bäckergesellen sind in den Streik getreten, das ist das Resultat einer von über 180 Gesellen besuchten öffentlichen Versammlung, die am Donnerstag nachmittag im Saal des „Sachsenhofs“ tagte. Das es soweit kommen mußte, ist in erster Linie den Bäckermeistern zuzuschreiben, die in einer geradezu beispiellosen Art und Weise die Bestrebungen der organisierten Bäcker ignorierten, die eine friedliche und sachliche Lösung wünschten. Einige der Herren sind sogar noch weiter gegangen und haben die Leiter der Bäckerzellen-Organisation und diese selbst in der unsäglichsten Weise — allerdings anonym — beschimpft. In ihrer grenzenlosen Wut, die sich nur durch eine ebenso grenzenlose Rücksichtslosigkeit in wirtschaftlichen Fragen erklärt, haben sich nämlich die noch so klug gebärdenden Bäckermeister von der Geleitenorganisation überlisten lassen. Man weiß, von wem die unerhörten Rückantworten gekommen sind, die ein so bezeichnendes Licht auf den Bildungsgrad einiger dieser Herren werfen. Die Ausführungen, die der Genosse Hegschold machte, wurden so lange ruhig mit angehört, bis er dazu überging, diese eigenartigen Dokumente meißelartiger Beschränktheit, um nicht zu sagen Dummheit, zu belesen. Wir wünschten der Znnungsvorstand und die Herren Bäckermeister selbst hätten die emblettische Enttäuschung mit angeändert, von der die Versammlung beim Belesen dieser Schriftstücke ergriffen wurde. Die Streikleitung will zu gegebener Zeit die Aufzählung der Schande veröffentlichten. Einstimmig wurde beschloffen, sofort am Donnerstag abend die Arbeit einzustellen und in strengster Weise den Anordnungen der Streikleitung nachzukommen. Ein in den nächsten Tagen zur Verteilung kommendes Flugblatt wird die Magdeburger Bevölkerung des Näheren über die Ursachen des Streiks orientieren. —

— Fahrraddiebstähle. Gestern nachmittag in der Zeit von 5 bis 6 Uhr ist aus dem Flur des Hauses Vilmannstraße Nr. 14 ein Fahrrad „Magada“ mit schwarzem Rahmen, gelben, schwarzgeklebten Felgen und nach oben gebogener Lenkstange und vor 6 Uhr aus dem Flur des Hauses Kaiser Wilhelm-Platz Nr. 12 ein Fahrrad „Trumpe 23“ (Radnummer 149 833) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und nach oben gebogener Lenkstange gestohlen worden. — Das am 27. d. Mts. nachmittags vor dem Hause Tucherstraße No. 1 gestohlene Fahrrad „Deutschland“ ist wieder herbeigeschafft, der Täter aber nicht ermittelt. —

— Unsere Maifeier. Der „Central-Anzeiger“ schreibt: Zu einem großen Maifeier-Spaziergang in den städtischen Anlagen fordert das hiesige sozialdemokratische Parteiorgan an der Spitze des Vorkomitees die Genossen in nachstehender originaler Form auf:

„Die städtischen Anlagen sind zur Erholung des Publikums... bestimmt.“
So sagt der Magistrat der Stadt Magdeburg.
Deshalb werden sich die Magdeburger Arbeiter am Sonntag den 1. Mai in den städtischen Anlagen erholen!
Die Erholungsbedürftigen Spaziergänger dürfen davon überzeugt sein, daß ihrer freien Bewegung in den städtischen Anlagen (Stadtpark usw.) nichts in den Weg gelegt werden wird. Die Stadtverwaltung will bekanntlich ihre Parkanlagen nur nicht zu organisierten politischen Massenkundgebungen mit Ansprachen u. dgl. hergeben.

Die Sozialdemokraten haben natürlich die gleiche Uebereizung wie der „Central-Anzeiger“ und werden von dem Recht, die städtischen Anlagen zur Erholung zu benutzen, ausgiebigsten Gebrauch machen. —

— Nichtöffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Die endgültige Annahme des Sanatoriums Frey Jahres vom 1. April 1910 an wird genehmigt. Außerdem wurden drei Mitglieder für das Kuratorium der königlichen Baugewerkschule und vereinigten Maschinenbauinstitute sowie ein Bezirksvorsitzer und zwei Armenpfleger für den 40. Bezirk gewählt. —

— Das Magdeburger Stadion, ein Bau, der allen Sportzweigen eine Heimstätte bieten soll, wird seinen Platz im Wieserberg Busch in der Nähe der Schießstände finden. Man will der Bau so fördern, daß seine Eröffnung schon im Juni nächsten Jahres erfolgen kann. Da es voraussichtlich das erste Stadion in Deutschland sein wird, so hofft man auf den Besuch Wilhelm II zur Eröffnungsfest. —

— Die Maifestarten, die nicht abgelegt worden sind, müssen spätestens am Sonntag nachmittag vor Beginn der Frühveranstaltungen in den Bezirken abgeholt werden. Trotz der hohen Auflage sind nämlich keine Karten infolge der fortgesetzten Nachträge im Vertrieb. Die Käuferer wollen verständigend beachten! —

— Neugeborene Hunde und Katzen werden im Festjahr und Sommer das Licht der Welt erblicken. Es muß dringend empfohlen werden, davon nur die wirklich schönen und kräftigen Tiere leben zu lassen und auch nur diejenigen, für welche man sicher einen guten Abnehmer oder Liebhaber weiß. Es ist grundsätzlich, die jungen Hunde und Katzen zwecklos großzuziehen, weil man sich nicht gern von den dreifelligen Tieren trennen möchte. Endlich werden sie an Hinz und Kunz verschert und keiner kümmert sich mehr darum, wo die einstigen Lieblinge geblieben sind. In den meisten Fällen werden die verdienstlichen oder billig verkauften Tiere den neuen Besitzern bald eine Laß. Schlagen, Stoßen, und Bernachlässigen der Tiere sind alsdann die Folgen. Derjenige handelt als wahrer Wohltäter an den Tieren, der aus Rücksicht auf ihre späteren, oft recht traurigen Lebensschicksale die Zahl der neugeborenen Hunde und Katzen vermindert. Ein Erläufen oder gar Lebenbegaben der Tiere ist grausam und darf niemals vorgenommen werden. Durch einen starken Schlag auf den Kopf werden die Tiere ohne Qualerei getötet. Will man von jungen Katzen feststellen, welche am kräftigsten zu werden verspricht, so nimmt man der alten Katze alle Jungen fort und dasjenige, welche die Katze zuerst nach dem Lager trägt, wird das beste in Zukunft sein. Nur die schönsten Katzen bringen die zunächst liegende kleine Katze in das Lager, hier würde das Gefügte trügen. Sehr laut schreieude Junge von Hunden und Katzen, die schließlich nach rücksichtslos frechen, haben in der Regel kein lauges Leben und sterben bald ab. Auch junge Hunde und Katzen, deren Weichen fortwährend zu zucken scheinen, töte der Besitzer ohne Dual, ehe die Tiere von selber eingehen. —

— Das Sterntor soll abgebrochen werden. Eine dahingehende Vorlage wurde in der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung in Aussicht gestellt. Endlich! wird man ansetzen. Ein dem zum Glück der Welt dahingehender „historischer Restant“ war wirklich nichts des Erhaltenswerten zu finden. —

— Von der Feuerwehr. Am Donnerstag nachmittag wurde der Meißel der Beschlag nach dem Grundstück Unterstraße 3 gerufen, wo drei Kinder die in einer Wohnung eingeschlossen waren, aus dem Fenster heraus „Feuer“ geschrien hatten. Die Meldung erwies sich als blunderlärm. — In einem Hause der Weidenstraße war am Donnerstag abend 8 1/2 Uhr durch eine brennende Lampe, die zu nahe unter einer Decke hing, ein Balkenbrand entstanden. Die Gefahr wurde durch die Feuerwehr schnell beseitigt. —

— Unfälle. Dem Monteur Otto Göge von der Maschinenfabrik Budau ist auf einer Montage in der Nähe von Magdeburg beim Einbauen einer Maschine ein Hintereckel auf der rechten Fuß gefallen. Wegen der dabei erlittenen schweren Verletzung machte sich der Transport des Verletzten nach dem Krankenhaus Sondersburg notwendig. — Der Schmied Wilhelm Geng, wohnhaft Waldstraße 1a, geriet sich beim Schmieden in der Fabrik Rodewide 93/94 die Schlagschere an der rechten Hand. Nach Anlegen eines Verbandes wurde der Verletzte nach dem Krankenhaus Magdeburg überführt. — Ebenfalls wurden aufgenommen der Portenier Wilhelm Lehmann, der am Freitag vormittag in der Straße Wallstraße auslief und sich dabei einen linken Oberschenkelbruch zuzog, und der Postkammer Bedemann aus Dahlkwarleben, der am Freitag vormittag auf der Rückstraße der Firma Schwarzkopf in der Meißelstraße einen Schlaganfall erlitt. —

— Verhaftete Logisdiebe. Der Dieb, der am Samstag in der Nacht zum 20. d. M. in einem Logiszimmer eines Gasthofs in der Dorotheenstraße aus den Taschen zweier vor den Türen liegender Hosen mehrere Geldbeutel und 1,20 Mark bares Geld gestohlen hat, ist in der Person des vorbestraften und erst am 15. d. M. aus dem Gefängnis entlassenen Wägners Wilhelm H. ermittelt. Derselbe hat auch in der Nacht zum 28. d. M. aus zwei Fruchtkorbgeschäften auf dem breiten Hauptbahnhofe unter erschwerenden Umständen, etwa 15 Mark, so bis 12 Streichhölzer, Streifen und Nahrungsmittel gestohlen. Er ist verhaftet worden. Das Diebespaar, das hier in den Nächten zum 20. und 21. d. M. als Händler Otto Krüger und Frau in zwei Gasthöfen logiert hat, wird unter Mitnahme der Beuten heimlich verschwand und, ist in Burg b. M. festgenommen worden, nachdem es in Genthin noch einen gleichen Diebstahl ausgeführt hatte. Es fand der Bäcker Eduard Preßler aus Borkendorf und die separierte Elisabeth Rajawak aus Stetrim. —

Konzerte, Theater, Sport etc.
(Mitteilungen der Direktionen.)

• Stadttheater. Mit der am Sonnabend fortgeführten letzten Abdomentsvorstellung „Madame Butterfly“ schließt die diesjährige Spielzeit. Als Festvorstellung zum Abschied des Kaiserlicher Stipendienten geht am Sonntag nachmittag 5 Uhr Max Wagner's „Lulu und Holde“ in Szene. Mit dieser Vorstellung schließen sich die Feste des Stadttheaters für diese Saison. —

• Finkenhorsttheater. Am Sonnabend findet eine große Abschiedsvorstellung mit extra dazu gewähltem Programm statt. Vorzugsparten gelten. Die Vorstellung beginnt erst um 8 1/2 Uhr. Kassenöffnung Punkt 7 Uhr. —

Molkereibutter

allerhochfeinste Pfd. 138 Pf.
mit 10% Rabattmarken

= Netto-Preis Pfund ca. 124 Pf.

Ein ganzer Waggon von der bei unsrer Kundschaft so sehr beliebten holländischen Molkereibutter ist gestern eingetroffen und kommt in diesen Tagen zum Verkauf. Wer eine wirklich allerhochfeinste Molkereibutter haben will, hat Gelegenheit, sie zu einem sehr billigen Preis (ca. 124 Pf. netto nach Abzug der 10% Rabatt) in unsern Verkaufsstellen einzukaufen.

Eier

sehr schöne große frische Eier
Mandel 88 Pf. mit 10% Rabattmarken

= Netto-Preis Mandel ca. 79 Pf.

Schmalz

Nicht für Wiederverkäufer!
Pfund 77 Pf. mit 10% Rabattmarken

= Netto-Preis Pfund ca. 69 Pf.

Heringe

Stück 4 1/2 u. 6 Pf. mit 10% Rabattmarken
laut gestriger Annonce.

= Netto-Preise St. 4 u. 5 1/2 Pf.

Zur Kompott-Bereitung:

Ringäpfel	Pfund 50 Pf.	mit 10% Rabattmarken
Birnen	Pfund 52 Pf.	
Mischobst I	Pfund 44 Pf.	
Mischobst II	Pfund 34 Pf.	
Aprikosen sehr fein	Pfund 70 Pf.	

Soweit noch Vorrat da ist!

Bruch-Reis

Pfund 13 Pf. mit 10% Rabattmarken

= Netto-Preis Pfund ca. 11 3/4 Pf.

Waren-Verein

G. m. b. H.

Kolonialwaren - Grosshandlung.

Verkaufsstellen:

580

Aktstadt: Kaiserstrasse 40a Kaiserstrasse 101 Schrotdorfer Str. 1 Berliner Strasse 27 Riumenthalstrasse 1 Johannisberg 15a Peterstrasse 14 Kleine Storchstr. 9 Gr. Steinmetzsch- strasse 10b Altes Fischerufer 44	Friedrichstadt: Craauer Strasse 8 Wilhelmstadt: Lützowstrasse 12 Ebendorfer Strasse 4 Immermannstr. 33 Aanastrasse i. Eckh. Gr. Diesdorfer Str. 217 Gr. Diesdorfer Str. 23 Olvenstedter Str. 32 Sudenburg: Leipziger Strasse 65 Kurtzstrasse 27 Fichtestrasse 46 Wolfenbüttler Str. 19 Hesselsstrasse 2 Braunschweig Str. 1 Halberstädter Str. 72 Hehnstedter Str. 57	Buckau: Schönebecker Str. 96 Coquistasse 11 Neue Strasse 7 Sudenburg Str. 4 Dorotheenstrasse 2 Alte Neustadt: Agnetenstrasse 20 Moldenstrasse 36 Rothenseer Strasse 1 Neue Neustadt: Luisenstrasse 22 Morgenstrasse 18 Hundsbürger Str. 1 Ecke Lübecker Str. Umfassungsstrasse 15 Lübecker Strasse 16 Mittagstrasse 24
---	--	--

Soweit Vorrat da ist:
Senigranken . . . Pfund 32 Pf.
mit 10% Rabattmarken

Preiselbeeren . . . Pfund 32 Pf.
mit 10% Rabattmarken

Geschäfts-Übernahme.

Einem werten Kundenkreis, den geehrten Be-
wohnern von **Sudenburg und Umgegend**
zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem heutigen
Tage die bisher von Herrn Fleischermeister **Ernst**
Dittlich betriebene 675

Rind- und Schweineschlächtere

mit elektrischem Betrieb

Fichtestrasse Nr. 46

übernommen habe. Es wird mein eifriges Bestreben
sein, die mich Beehrenden mit nur erstklassiger, schmack-
hafter Ware zu bedienen, und bitte ich, daß meinem
Vorgänger in so reichem Maße bewiesene Wohlwollen
gütigst auf mich übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Hermann Stegmann.

Fußbodenlackfarbe

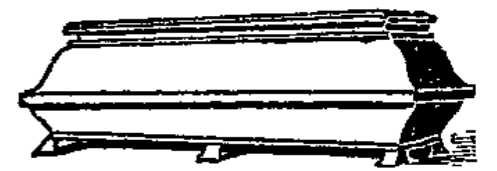
— feinste Marke —
schnell trocknend, die
2. Pf. Wäsche (Zah.)
nur 1.20 Mt. in

Cremers Tapetenhaus, Gr. Münzstr. 2

Särge

in all. Holzarten
u. Größ. hält stets
großes Lager u.
fertigt a. Bestell.

Tischlermeister **Carl Richter,**
Buckau, Grusonstr. 7a.



Geschäfts-Übernahme

Den geehrten Bewohnern der **Neustadt** sowie meinem
werten Kundenkreis zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich mit dem
heutigen Tage die bisher von Herrn **Harm. Schubert** betriebene

Fleischerei

Nachtweide- und Hamburger Straßen-Ecke
übernommen habe. Mit der Zusicherung, meine werten Kunden
mit nur bester Ware zu bedienen, bitte ich, daß mir in meinem
früheren Geschäft bewiesene Wohlwollen auch in meinem
neuen Geschäft bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

186

Wilh. Koch, Fleischermeister.

Magdeburger Bade- u. Waschanhalt

— Aktien-Gesellschaft. —

Am **Himmelfahrtstag** sowie am 1., 2. und
3. Pfingstfeiertag bleiben unsere beiden An-
stalten geschlossen. 559

Anzüge, Paletots, Jackets u. Hosen

für jede Größe, große Auswahl,
streng reelle billige Preise

Max Herzberg
Schopenstraße 1a.

Burg! 134 Burg! Bettfedern-Reinigung

Steinmann, Schartauer Str. 10.

Burg- Nähmaschinen

aller Systeme, 3 Jahre Garantie,
von 55.00 Mt. an

Fahrräder

von 54.00 Mt. an

Zubehör-Erstauteile
empfehlen 119
Heinrich Schulze
Burg, Markt 20.

b. v. Neuhaldensleben Str. 27, D. 11

S. Levy

Sudenburg
Halberstädter Str. 41.

In großer Auswahl
empfehle
Herren-Stoff- u. Leder-
hosen von 1.50 Mt. an
Knaben-Hosen von
70 Pf. an
Kinder-Kleidchen von
50 Pf. an
Normalhemden, Sport-
hemden und Bartheim-
hemden
Sweater für Herren und
Knaben 576
Serviteure, Kragen,
Hosenträger, Strawatten
Bunte Garnituren in
den neuesten Dessins von
75 Pf. an
Damenblusen, Korsetts,
Strümpfe.
Beim Einkauf von
2.00 Mt. an erhält jeder
Käufer eine Zugabe.

Burg



zur **Malfeier** ist jedem eine billige Kaufgelegenheit
443 in Schuhwaren. Offertiere u. a.:

Damen-Schnürstiefel

aus sehr weichem Leder mit Lackkappen 5.90
amerikan. Absätzen, alle Größen Paar Mk.

Herren-Schnürstiefel

in neuen eleganten Fassons und Prima Aus-
führung, alle Größen Paar Mk. 6.90

Carl Sonntag, Schuhwarenhaus
Zerbster Straße 39, Markt, Ecke Deichstraße.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 100.

Magdeburg, Sonnabend den 30. April 1910.

21. Jahrgang.

Die Lage der Bäckergehilfen Magdeburgs.

Über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Gesellen und Arbeiter in den kleinen Bäckereien, ebenso über die tieftraurigen Zustände, die der im Bäckergewerbe noch fast überall vorhandene Miß- und Logiszwang im Hause des Arbeitgebers mit sich bringt, sind schon zahlreiche Veröffentlichungen erschienen. In Magdeburg z. B. im Jahre 1906 „Ein Blick in die Kleinbäckereien Magdeburgs“ von R. Mößinger. Noch niemals war man in der Lage, das stets einwandfreie und wichtige Material einer solchen Untersuchung zu entkräften. Sogar die amtlichen Statistiken und die Berichte der Gewerbe-Inspektoren sind immer wieder gefüllt mit Beweisen über die ganz unhygienischen Zustände in den Kleinbäckereien. Auch Männer der Wissenschaft und Sozialpolitiker wie Professor Dr. Girtl, Professor Kürzinger, Dr. Jadel, Professor Franke, Dr. v. Schulz und viele andre weisen seit Jahren auf die in hygienischer Beziehung geradezu grauenhaften Zustände in diesem Beruf hin.

Erst vor einigen Jahren sprach auf der Jahresversammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege Professor Dr. G. Emmerich über „Das Bäckergewerbe vom hygienischen Standpunkt“. Er sagte dabei u. a.: „Das Brot bildet im Haushalt wie in der Gasse einen Hauptbestandteil der täglichen Nahrung. Man sollte daher voraussetzen, daß heutzutage, an der Schwelle des 20. Jahrhunderts, die Herstellung dieses wichtigsten Nahrungsmittels nach den Grundsätzen der Hygiene in hell erleuchteten, gut mit Wasser und Entwässerungsanlagen sowie mit Ventilation versehenen, dautlich einwandfreien Räumen in reichlicher Weise erfolge. Dem ist aber nicht so, gerade das Gegenteil ist der Fall, und selbst heute, 40 Jahre seitdem Bettendorfer die Hygiene begründet und in der Reinlichkeit in Haus und Hof das wirksamste Mittel gegen Krankheit und Tod erkannt hat, herrschen im Bäckergewerbe, insbesondere aber in den Bäckereien, noch ganz grauenhafte, mittelalterliche Zustände in des Wortes voller Bedeutung.“ Nachdem sich Professor Doktor Emmerich über die Zustände der Bäckereien Englands und die hierfür getroffenen Maßnahmen ausgesprochen, führte er an: „... daß es in Deutschland lange, sehr lange gedauert habe, bis man sich um die Herstellung „unseres täglichen Brotes“ und um die traurige Lage der im schwersten Sklavendienst unter elenden Erfindungsbedingungen physisch und geistig degenerierenden Bäckerei-arbeiter kümmerte. Das niederdrückende Bewußtsein, Dinge anzuführen, die schon vor 40 Jahren hätten besprochen werden sollen, werde gemindert durch die Hoffnung auf eine befriedigende Lösung dieser wichtigen Frage.“ Er schilderte dann weiter, wie die Arbeitsräume beschaffen sind, in denen die Sklaven der Backstube fronden müssen, und sagte: „Diese harte, menschenverwundende Nacharbeit vollzieht sich sehr oft in Räumen, die nicht einmal für den Aufenthalt von Tieren geeignet erscheinen.“ Der Fußboden der Backstuben besteht meistens aus Holz, welches moosig, faul und mit klaffenden Fugen versehen ist. Setzt man ein solches Fußbodenbrett ab, so kommt eine stinkende, reichlich mit faulem Mehl untermischte, klebrige Schmutzschicht zum Vorschein, aus welcher ein von Schwaben und Ratten heranzuschütz. Nach Besprechung der Arbeitsräume kam der Redner auf die Logis der beschäftigten Arbeiter zu sprechen und führte darüber unter anderem folgendes aus: „Man sollte nun denken, daß diese armen Bäckergehilfen, welche in einer zum Umfallen schlechten Luft mit einer fast schon toxisch wirkenden Zusammensetzung 15 Stunden arbeiten, bis sie fast nicht mehr stehen können, man sollte denken, daß für diese todmüden Menschen wenigstens große, luftige Schlafräume zur Verfügung stehen, in denen sie sich bei der ohnehin nur 4 bis 6 Stunden dauernden Ruhezeit von der klagelastigen Intoxikation und Hebermüdigkeit einigermaßen erholen können. Doch dem ist nicht so! Die Schlafstätten liegen in den meisten Fällen viel zu wenig über, befinden sich häufig in unmittelbarer Nähe der Back- und Arbeitsräume, sind feucht, heiß, dunkel, weil fensterlos, und der Luftstrom beträgt pro Kopf sehr oft nur 4 bis 6 Kubikmeter. Dies kommt in fast allen Städten oft vor. Die Luftverderbnis während der stündigen Schlafzeit erreicht dabei einen bedenklichen Grad, so daß von einer richtigen Erholung durch den Schlaf keine Rede sein kann und man eher von einer während der Arbeit und des Schlafes fortwirkenden Vergiftung durch Kohlenäure und andre Ausscheidungsprodukte sprechen kann.“

Alles was vor einigen Jahren gesagt wurde, spiegelt sich wider in der Statistik, die vor 10 Wochen vom Verbande der Bäcker und Konditoren über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Magdeburg und Umgegend aufgenommen wurde. Die Statistik umfaßt 154 Betriebe mit 246 Gesellen, 121 Lehrlingen und 47 Hilfsarbeitern.

Nur 3 Köstl und Logis erhielten einen Wochenlohn von 6.— Mark 3 Gesellen, 7.— Mark 7 Gesellen, 7.50 Mark 7 Gesellen, 8.— Mark 66 Gesellen, 8.50 Mark 7 Gesellen, 9.— Mark 48 Gesellen, 9.50 Mark 7 Gesellen, 10.— Mark 33 Gesellen, 11.— Mark 19 Gesellen, 12.— Mark 22 Gesellen, 12.50 Mark 1 Geselle, 13.— Mark 10 Gesellen, 14.— Mark 7 Gesellen, 15.— Mark 4 Gesellen.

Nach dieser Zusammenstellung beträgt der Durchschnittslohn pro Woche 9.60 Mark. Dabei muß aber in Betracht gezogen werden, daß die schlechtesten Löhne nicht für die Statistik erfaßt werden konnten, weil diese Stellen meistens einmal sehr wenig von Verbandsmitgliedern besetzt werden und weil zweitens gerade solche Arbeitgeber alles aufwanden, um die Erhebung einer Statistik unmöglich zu machen. Trotzdem kommt ein solcher niedriger Durchschnittslohn heraus.

Will man aber das wahre Mißverhältnis des Lohnes, der hier gezahlt wird, erkennen, dann muß man neben der schweren Nacharbeit, die geleistet werden muß, auch die Dauer der täglichen Arbeitszeit in Betracht ziehen. Daß es damit sehr schlimm ist, beweist ja, daß die jedenfalls sehr langsam mahlenden Mühlen der deutschen Sozialgesetzgebung es sogar für notwendig hielten, daß im Bäckergewerbe eine Beschränkung der Arbeitszeit eintreten muß. Deshalb existiert seit dem Jahre 1906 eine Verordnung des Bundesrats, die eine täglich 12stündige Normalarbeitszeit vorschreibt. Aber wie selten eine Verordnung sich diese, und zwar ganz besonders in Magdeburg und Umgegend, nur auf dem Papier. In den in der Statistik einbezogenen 154 Betrieben ist von 151 die tägliche Arbeitszeit festgesetzt. Es wird demnach täglich bis zu 12 Stunden gearbeitet in 84 Betrieben, bis zu 13 Stunden in 29 Betrieben, 14—18 Stunden in 38 Betrieben.

Eine derartige teilweise unerhörte lange Arbeitszeit wird nun das ganze Jahr hindurch Nacht für Nacht geleistet ohne einen Sonntag oder Ruhetag in der Woche. In Sonntags, wo die Arbeit noch eine bedeutend reichlichere ist, werden die gesetzlichen Bestimmungen, daß z. B. nur bis vormittags 5 Uhr gearbeitet werden darf, fortlaufend bei einem großen Teile der Betriebe über-treten. So sind unter den oben genannten 154 Betrieben 45 Betriebe, in denen Sonntags ständig übergearbeitet wird, natürlich ohne Bezahlung. Eine Bezahlung der Arbeiter in den Betrieben

nicht; bezweigen ist diese lange Arbeitszeit und die so häufige Uebertragung der Sonntagsruhe-Bestimmungen zu verzeichnen.

Das Hauptübel im Arbeitsverhältnis der hiesigen Bäckergehilfen bildet aber der Miß- und Logiszwang, der noch fast durchgängig besteht. Dies Stück moderner Leibeigenschaft ist schuld an den vielen in der Öffentlichkeit noch lange nicht genug bekannten Mißständen und sprichwörtlichen ekelhaften Unsauberkeiten in den Bäckereien. Die Schlafstätten der Bäckergehilfen sind außer wenigen rühmlichen Ausnahmen derartig, daß sie menschlichen Wohnungen überhaupt nicht ähnlich sind. In Kellern, Löchern, auf Dachböden, über Pferdeställen oder in primitiver Art durch eine Bretterwand vom Mehlboden oder sonst einem Räume der Bäckerei abgeschlossen; dunkel, oft ganz ohne oder mit sehr kleinem Fenster, feucht, dumpfig, voll Rauch und Staub, neben oder über dem heißen Backofen; das sind die Räume, in denen die in schwerer Nacharbeit abgerackerten Bäckergehilfen ihre müden Glieder ausruhen sollen.

Man muß sie selbst gesehen haben diese „Salons“, um sie ihrem Werte nach beurteilen zu können, um die „bäckerliche und mütterliche Sorge zu würdigen, mit der die Bäckermeister und -meisterinnen ihre Gesellen beherbergen. Als Gardine ein Mehl-sack, als Zimmerwand Spinnweben in Masse, als Ventilation zerbrochene Fensterscheiben oder Mangel an Türen, und als Teppich fingerdicker Schmutz und Unrat. Mit Ungeziefen sind diese Schlafräume ebenfalls reichlich besetzt.

Die Ausstattung dieser „Wohnungen“ ist mehr als dürftig. Tische und Stühle sind meist Luxus und nicht vorhanden, oft ist sogar nicht einmal ein Stuhl da, weshalb die Gesellen ihre Kleider offen, dem Mehl- und andern Staub und Rauch ausgesetzt, an die Wand hängen müssen. Die Betten stehen meist zu zweien übereinander. Die Beschaffenheit der Betten ist oft so schlecht, daß man sich nur mit Ekel und Widerwillen hineinlegt, im Winter bieten sie oft nicht genügend Schutz gegen die Kälte, denn die „Wohnungen“ sind nur selten heizbar. Bei Wechsel der Gesellen werden in vielen Fällen die Betten nicht einmal mit frischer Wäsche versehen. Die Gesellen, Lehrlinge, Konditoren und Hausdiener schlafen häufig zu zweien in einem Bette.

Die Anstellungsgesetze ist für die Arbeiter im Bäckereibetrieb eine so große, daß wir alle Fälle aus den Schlafstubebedingungen anführen, der Platz nicht ausreichen würde.

Nur einige wenige Blüten aus diesem Milieu sollen befannt gegeben werden. So schreibt ein Bäckergehilfe aus einem Vororte, der jetzt zu Magdeburg gehört: „Schlafstube befindet sich im Wagenstypen, der durch eine spanische Wand getrennt ist, im Winter sehr kalt.“ Die folgenden kurzen Bemerkungen sind einigen Fragebogen entnommen, die von den in den betreffenden Geschäften beschäftigten Gesellen ausgefüllt sind:

Alstadt. 1. Schlafraum im tiefen Keller, dumpf, von der Bauholzgerüche schon beunruhigt; 2. Schlafkammer dunkel, dumpf und schmutzig; 3. Die Schlafkammer ist ein im Hofe parterre gelegener Raum, in diesem ist kein einziges Fenster, daher ein über, feuchter Geruch.

Nordfront. Aus diesem Stadtteil mit schönen großen Gassen kommt folgender Bericht: „Die Schlafstube ist eine Wagenstube; der Fußboden ist mit Ziegeln ausgelegt; keine Heizvorrichtung, so daß es im Winter eine sehr kalte Temperatur ist.“

Wilhelmsstadt. Kleine Schlafkammer parterre, ohne Tisch und Stuhl, ohne Ofen. Zweimal je zwei Betten übereinander. Die Schlafkammer ist parterre, der Kleiderschrank befindet sich über 4 Treppen hoch auf dem Boden!

Sudenburg. 1. Die Kammer ist sehr klein. Bodenkammer mit kopfgroßen Fenstern. Drei Personen müssen zwei Betten benutzen. Beim Gesellenwechsel war nicht frisch überzogen. Ingezeifer vorhanden. 2. Fenstern sind in den Betten nicht. Inhalt: Hohlbleche, welche aus Eisenblechen kommen. Der Weg zur Schlafstube führt durch sämtliche Arbeitsräume hindurch, so daß man laubere Kleidung einsträubt. 3. Die Schlafstube ist die Hälfte von der Vorratskammer und mit einem Bretterab-schlag, der bis zur Hälfte der Decke reicht. Tisch und Stühle sind nicht vorhanden. Der Raum ist nicht heizbar. Es ist unreine Luft.

Südau. 1. Kammer direkt unterm Dache, kein Schrauf, sehr nah und niedrig, Kleider verkaufen. 2. Lehrling und Hausdiener schlafen beide in einem Bette, kein Ofen, kein Tisch vorhanden, im allgemeinen sehr dreckig. Bei diesem Regenwetter regnet es durch. Außerdem ist der Alte faul, Dreck und Hauschmutz an der Tagesordnung.

Aus einem Vorort: „Man kann sich in der Kammer kaum bewegen, Matten sind unheimlich viel vorhanden; sie kaufen, wenn man im Bette liegt, auf einem herum. Kleiderschrank steht auf dem Mehlboden. Tisch und Stuhl nicht vorhanden.“

Dies sind nur einige Blüten aus dem so reichlich vorhandenen Material. Diese Zustände bringen natürlich auch große Gefahren für das konsumierende Publikum mit sich, da unter solchen Umständen die Arbeiter, die die wichtigsten Nahrungsmittel produzieren, sehr häufig Erkrankungen ausgefetzt sind. Aus diesem Grund ist das gegenwärtige Mangel der Bäckergehilfen, um aus diesen schädlichen Verhältnissen herauszukommen, nicht nur ein Kampf der engen Berufsangehörigen angeht, sondern ein Kulturkampf im Interesse der Gesamtheit. Gelingt es den Bäckergehilfen, mit Hilfe der Konsumenten ihre Ketten zu zerbrechen, Licht in diese verregneten Verhältnisse zu bringen, dann verdrängen auch allmählich die heute als Folgen des Miß- und Logiszwangs so häufig vorhandenen Zimmereien und Unsauberkeiten der Backstuben.

Deshalb muß es Sache der gesamten konsumierenden Bevölkerung sein, die Bäckergehilfen in ihrem berechtigten und notwendigen Kampf zu unterstützen!

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Interkammerterrorismus. Der Frankfurter „demokratische“ Stadterordnete und Vorsitzende des Verbandes der Fleischermeister Deutschlands, Karl Marx, wurde in Karlsruhe zu 1 Tag Gefängnis verurteilt wegen Bedrohung und Nötigung; die gleiche Strafe traf seinen Sekretär. Die beiden waren nach Karlsruhe gefahren, um auf dortige Metzgermeister, die die Forderungen der organisierten Gehilfen zum Teil erfüllt hatten, einzuwirken, daß sie ihre Zugeständnisse wieder zurückziehen sollten. Als die beiden „Demokraten“ dieses Ziel nicht ohne weiteres zu erreichen vermochten, schrieben sie Demunitionsbriefe an Krankenhäuser, Armenanstalten, patriotische Gesellschaften usw., um den Meistern, die bewilligt hatten, die Kundenschaft abzutreiben. Sie machten das so offen und auffällig, daß sich die Staatsanwaltschaft schließlich auch darum kümmern mußte. Was wäre aber Arbeiter passiert, die sich eines solchen „terroristischen Gebarens“ schuldig gemacht hätten?

Der Buchdruckerverband im Jahre 1909. Stetige organisatorische Verbefassung zeigt der Buchdruckerverband in seinen Jahresberichten. So kann der Vorstand des Verbandes auch für das Jahr 1909 konstatieren, daß die immer noch schädigend wirkende wirtschaftliche Depression nicht insomando gewesen ist, irgendetwas das tarifliche Lohngebiet ungünstig zu beeinflussen. Der Tarif hat auch im Jahre 1909 eine Ausdehnung erfahren. 62 000 Gehilfen werden in 2300 Orten bei 7800 tariffreien Firmen beschäftigt. Mehr als 400 Firmen in 300 Orten erklärten ihren Beitritt zur Tarifgemeinschaft. Die Einführung der Sechsmaschinen hat auch im Berichtsjahr recht bedenklich angefallen. Nicht weniger als 354 Sechsmaschinen wurden neu in Betrieb gesetzt. Mitglieder zählte der Verband am Schlusse des Berichtsjahres 59 027, was einen effektiven Mitgliederzuwachs von 2694 (1908 2786) bedeutet. Dieser Mitgliederzuwachs rekrutiert sich in der Hauptsache aus den Neuausgewählten, da das Gebiet der Nichtorganisierten im Buchdruckgewerbe bereits ein sehr kleines ist. Die Arbeitslosigkeit steigerte sich im Jahre 1909 noch erheblich gegenüber dem Vorjahr. Die Gesamtzahl der Arbeitslosentage am Orte und auf der Reise betrug 1 071 493 (1908 925 923), die Zahl der Krankentage 631 185 (1908 659 551), das ergibt, daß 5 Prozent der Mitglieder arbeitslos und 3½ Prozent krank waren. Auch die Zahl der Invaliden stieg von 707 auf 782. Zu einem Kasienbestand von 7 008 435 Mark (1908 6 262 090 Mark) kamen 3 318 330 Mark (1908 3 157 159 Mark) Einnahmen. Entsprechend der gesteigerten Arbeitslosigkeit und Krankheit erhöhte sich auch die dafür aufgewendete Unterstützungssumme. Für Reiseunterstützung wurden allein 228 823 Mark, für Arbeitslosenunterstützung 990 116 Mark, für Invalidenunterstützung 294 929 Mark aufgewendet. Für das neue Geschäftsjahr konnte ein Kasienbestand von 7 520 671 Mk. gebucht werden, oder eine Mehreinnahme von 522 236 Mark; auf diese Mehreinnahme entfallen allein 260 000 Mark Zinsen. Das Gesamtvermögen des Verbandes incl. der Gew.-, Bezirks- und Ortskassenbestände beträgt 10 229 256 Mark. Das Verbandsorgan, der „Korrespondent“, erfordert einen Zuschuß von 10 389 Mark, die Ausgabe des Blattes betrug 41 500 Exemplare.

Provinz und Umgegend.

Die Saurierfunde bei Halberstadt.

Über dieses Thema hielt der Universitätsprofessor J. a. e. l. (Greifswald), der Leiter der Ausgrabungen bei Halberstadt, einen Vortrag im Stadtpark-Saal. Nicht nur über den wissenschaftlichen Wert der gefundenen Fossilien wollte Professor J. a. e. l. Näheres mitteilen, hauptsächlich wollte er die beträchtlich hochgehenden Wogen eines seltsamen Lokalpatriotismus beschwichtigen. Schon als im Herbst vorigen Jahres der erste Dinosaurier in der Bäre-fischen Sandgrube gefunden wurde und die Gelehrten erklärten, daß der wertvolle Fund einer wissenschaftlichen Zentrale, dem Berliner Landesmuseum, zugeführt werden müsse, konnten sich die guten Halberstädter schon gar nicht drossen finden, daß sie „ihren“ Dinosaurier für solche ihnen fernliegende Zwecke hergeben sollten. Die Nachricht von einem zweiten, besser erhaltenen Funde, die vor wenigen Wochen die Stadt durchlief, brachte das Patriotenblut wieder um so mehr in Wallung, als von dieser Ausgrabung noch nicht einmal die Zeitungen geschrieben hatten — sie hielten es erst nach, als sie dem Trude der Provinzial-Deffensivität nachgedungen folgen mußten: offenbar lag hier ein größeres Komplotz vor: man wollte die feinen Gebeine der etwa 600 000 Jahre alten Landsmänner heimlich ihrem Vaterland entführen und nach dem fernen Berlin schaffen. Abenteuerliche Pläne lauschten in den Zeitungen auf, wie man „unser“ Saurier präparieren, rekonstruieren und aufstellen könnte, zu Haus und Fremden der alten und jungen Halberstädter. Wissenschaftliches Interesse, Wissbegier war bei alledem weniger die Triebfeder; man wollte im Anblick des Skeletts der urzeitlichen Urheuer selbst sich erheben und erfrischen. Professor J. a. e. l. versprach den Halberstädtern ein Modell der Nieseneidechse, welches ein Berliner Künstler herzustellen sich bereit erklärte. Beim Anblick des Modells, welches den Landmann „mit Haut und Haar“ darstellte, können ja die eifrigen Patrioten von Her in 1 Stolz und Mäherung das Lied von Schepfer deklamieren: „Was rauscht dort in den Eichenhainen?“

Die Vergung der Saurierfunde ist äußerst schmerzhaft, die Knochen sind sehr brüchig und mürbe, müssen bei der Blosslegung mit einer Substanz durchtränkt werden; trotzdem gelingt selten ihre unversehrte Ausbebung. Am die Zusammengehörigkeit der Teile bei der Rekonstruktion sicher zu erkennen, werden sie ebenfalls bei der Blosslegung sofort zeichnerisch fixiert. Die Rekonstruktion wird Jahre in Anspruch nehmen und kann nur an einem größeren Orte, wo alle Hilfsmittel und Arbeitsbedingungen gegeben sind, vor sich gehen. Für die Wissenschaft haben, nach den Erklärungen Professor J. a. e. l., die Funde einen sehr hohen Wert. Die Fossilien stammen aus der Trias-Formation, Trias die älteste, unterste Periode des Mesozoikum (Mesozoikum wird eingeteilt in Trias, Jura, Kreideformation). Dieses Zeitalter ist die Periode der Saurierherzhaft. Saurierfunde sind nichts Seltenes; gut erhaltene gehören aber zumeist der Gattung der im Meere lebenden, den Ichthyosaurier — z. B. Ichthyosaurus und Plesiosaurus — an. Im Wasser werden die Fossilien besser konserviert; die Luft ist sofort abgeblieben. Die Verwitterung des Beißt die Ausgestaltung der Fossilien und Gesteine des Meeres, welches mit Staubbänken wird begrünigt. Die Knochen der Sauriere, die bei nicht unter diesen günstigen Umständen erhalten konnten, sind meist in sehr fragmentarischen Zuständen erhalten, schwer wissenschaftlich verwertet. Eine solche Fragment Saurier eines auf dem Lande lebenden Dinosaurier, das Ichthyosaurus, fand man zuerst in Belgien; das Brüssel, als ich in dem Jahre etwa 20. Im westlichen Amerika hat man in den letzten Jahren abenteuerliche Dinosaurier, des Dinosaurier, ausgegraben, welches im Carnegie-Museum zu Pittsburgh aufbewahrt ist. Der Dinosaurier ist das größte Landtier — im amerikanischen, hat eine Länge von 24 Metern — kein das jemals gekannt hat.

Dieser Dinosaurier gehören der Jura- und Kreideformation an, sind also jünger als die Halberstädter Funde. Aus der Triasperiode werden besonders in Würtemberg viele Saurierfunde gefunden. Die Halberstädter ist aber der weitaus beste aller Funde. Wissenschaftlich wertvoll sind sie besonders in einem Punkte: Bei dem amerikanischen Dinosaurier hat man den Rekonstruktoren auf Clebsch, mehreren rekonstruiert. In der Gelehrtenwelt wird von lebhaften Bedenken gegen diese Rekonstruktion. In der daraus entspringenden wissenschaftlichen Streitfrage geben nur die Halberstädter Funde entscheidende Auskunft. Die gefundenen Knochen stimmen mit denen des amerikanischen Dinosaurier überein. Die Extremitäten der Halberstädter lassen aber keinen Zweifel darüber bestehen, daß der Dinosaurier eine abweichende Stellung einnehmen. Das hat zu erkennen, bemerkt Professor J. a. e. l., sei von hohem wissenschaftlichem Werte. Die weitere wissenschaftliche Auswertung der Funde, besonders als ergänzende Stücke der von anderen Gegenden erhaltenen, wird ihre Bedeutung noch mehr befestigen.

In den Besitz der Saurierreste wäre die wissenschaftliche Welt übrigens nicht gekommen, wenn nicht Herr J. a. e. l. Targler hier rechtzeitig von der Ausbebung erfahren und die sachgemäße Behebung durch den Greifswalder Professor veranlaßt hätte. U.

3. Beilage zur Volksstimme.

№. 100.

Magdeburg, Sonnabend den 30. April 1910.

21. Jahrgang.

14. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 28. April 1910.

Stadtverordn. Baensch eröffnet 4 1/2 Uhr die Sitzung mit der Verlesung einiger Eingänge, darunter einer Eingabe der Ortsgruppe Magdeburg des Bundes technisch-industrieller Beamten um Ueberlassung einer Abfahrt von der Eingabe des Arbeitgeberverbandes zur Regelung des Submissionswesens. Stadtverordn. Moberl hat an den Magistrat eine Anfrage gerichtet, ob er in der Lage sei, Mittel und Wege zu finden, welche die Abhaltung des Pferdemarktes — der bekanntlich infolge der Bauarbeiten-Aussperrung ausfallen soll — doch noch ermöglichen. Ueber die Dringlichkeit der Anfrage soll am Schlusse der Sitzung beraten werden. Erwähnt sei noch, daß der Magistrat eine Vorlage auf Niederreichung des Stenografen in Aussicht stellt.

Es folgt die Wahl von zwei zu bejohlenen Stadträten, von welchen nach der Eingangsentscheidung der eine seinen Wohnsitz in Bernerstr. 10, der andere seinen Wohnsitz in Cracau haben muß. Gewählt werden der Fabrikbesitzer Robert Schmidt (Bernerstr.) und der Brauereidirektor Carl Mah (Cracau).

Einige Rechnungsprüfungsberichte und andre kleinere Vorlagen finden detaillierte Erledigung. U. a. wird der Annahme einer Zuwendung für das Museum für Natur- und Heimatkunde von Herrn Kommerzienrat Gustav Bernede im Betrage von 1000 Mark zur Bestattung des Stiefsohns eines Elterns zugestimmt. Der Haushaltplan der bei der Männerklasse geführten nicht selbständigen Zerstreuungen für die Rechnungsjahre 1910, 1911 und 1912 findet Genehmigung. Ein Bericht des Bürgervereins Magdeburg-Preier, dahin zu wirken, daß eine halbjährige Abgabe von elektrischem Strom an den Stadtbezirk Preier genehmigt wird, wird dem Magistrat zur Uebermittlung an den Ausschuss der Licht- und Wasserwerke überwiesen.

Geschäftsordnungsdebatten.

Mit der Frage, ob der Beschlusses-Ausschuss als ein durch einen besondern Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzter Ausschuss anzusehen ist, hatte sich der Ausschuss, auf Veranlassung der Stadtverordneten-Versammlung zu beschäftigen. Er beantragt jetzt § 23 I der Geschäftsordnung in dem Sinne zu ändern, daß es dort heißt: „Dasselbe Verfahren durch Mehrheit gilt auch bei dem Beschluß auf zweite Lesung oder auf Zurückweisung an den Ausschuss, oder auf Einbringung eines neuen Beschlusses, wenn die Vorlage von einem Stadtverordneten-Ausschuss vorbereitet ist.“

Stadtverordn. Haupt (Soz.) erklärt sich dagegen, weil damit die Rechte der Minderheit beschränkt würden.

Es handelt sich bei diesem Punkt um die Frage, ob eine von einem ständigen Ausschuss vorbereitete Vorlage an den Ausschuss mit 15 Stimmen zurückgewiesen werden kann oder ob dazu die Mehrheit der Versammlung nötig ist wie bei den Ausschüssen, die gelegentlich eingesetzt werden.

Nach längerer Debatte wird der Antrag des Mehrheitsausschusses angenommen.

Es entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Anweisung der Abstimmlung durch Stadtverordn. Haupt. Stadtverordneter Stern widerspricht entschieden einer wiederholten Abstimmung; es könne unmöglich zugelassen werden, daß ein durchaus zweifelhafter Abstimmungsgegenstand wiederholt werden solle. Die Abstimmung beschließt schließlich, von einer nochmaligen Abstimmung abzusehen.

Die Zustimmung zur Zahlung eines Vorbusses von 20000 Mark an den Vertreter der Stadt beim Oberlandesgericht Kammerung im Prozeß gegen die Wasserleitung für Bauwerke (Gewerkfirma in Mönstorf u. Co.) sowie zur Verhängung des Prozeßkostenes um den genannten Betrag wird debattelos erteilt.

Ein Stadtverordneter als Interessent.

Zur Vorlage auf Abänderung des Fluchtlinienplans für die Straße A II des Sudenburger Bebauungsplans hat der Bebauungsplanausschuss einstimmig beschlossen, die Straße nicht auf 15 Meter zu verjähern, sondern sie 18 Meter breit herzustellen und einen Radfahrstreifen anzulegen.

Stadtverordn. Stern: Der Beschluß ist in jeder Beziehung falsch. Man will die Industrie an Magdeburg setzen, aber hier kommt man einem Industriellen (Kommerzienrat Polte) nicht im mindesten entgegen.

Stadtverordn. Michert (Soz.) bemerkt, daß die Fluchtlinie auf Wunsch des Stadtverordneten Frisch verlegt worden sei, der dort Anlieger sei. Kommerzienrat Polte habe sein Gelände erst nach Abänderung des Fluchtlinienplans erworben. Michert bittet den Magistrat, mehr die Interessen der Allgemeinheit zu wahren, als den Wünschen eines Stadtverordneten entgegenzukommen.

Stadtverordn. Stern wendet sich gegen den Vordränger. Der Kauf durch Herrn Polte sei viel früher abgeschlossen worden. Bürgermeister Meimarus: Es ist dem Magistrat gleichgültig, von wem Wünsche an ihn herantreten, und es ist eine sonderbare Zumutung, die Herr Michert an ihn stellt.

Stadtverordn. Michert bemerkt, seine Informationen vom Bezirksratler zu haben.

Stadtverordn. Haupt (Soz.): Die Fluchtlinienänderung nützt nur dem Stadtverordneten Frisch. Ein wie großes Interesse der Herr an der Sache hat, beweist der Umstand, daß er bei der Beratung dieser Sache persönlich anzuweilen und Angelegenheit zu war, wie das selbstverständlich sei, den Saal verlassen habe, aber auf die Zuhörertribüne gegangen sei, um der Beratung zuzuhören. Mit einem solchen Grundbesitzer sollen wir die Geschäfte nicht erleichtern?

Es sprechen weiter noch die Stadtverordn. Michert, Görne-mann, Brüggemann, Ringade, und

Stadtverordn. Michert setzt auseinander, daß es sich abseht nicht um eine Zwangsmaßnahme der Industrie handle.

Bürgermeister Meimarus erklärt, daß der Magistrat sich mit dem Ansuchen antrag zurückziehen werde.

Stadtverordn. Haupt (Soz.) macht darauf aufmerksam, daß Stadtverordn. Frisch sich jetzt wieder auf der Zuhörertribüne aufhalte. Der Mehrheitsausschuss müsse auch einmal die Frage prüfen, ob es zulässig sei, daß ein Stadtverordneter, wenn er in einer Sache persönlich interessiert sei, auf die Tribüne gehen dürfe. Krüger hätte man ein fernerer Empfinden. Selbst in solchen Fällen ein solches Verhalten eines Interessenten nicht.

Dem Ansuchenantrag wird dann zugestimmt.

Es folgt die Fortsetzung der Beratung über den Bericht des Ausschusses für die Verträge betreffend

Regelung des Submissionswesens.

Nachdem von der Kommission zu Jiffer 8 beschlossenen Antrag bittet Stadtrat Sahm abzulehnen: „Unter besonderen Verhältnissen ungenügender Monopolkultur, unvorhergesehener Preissteigerung, Steigerung der Lebensverhältnisse und dergleichen mehr beabsichtigt der Magistrat vor, frühestens im Jahresfrist nach Abschluß des Vertrags zufolge Empfehlung der Bauverwaltung eine Zulage zu bewilligen.“

Stadtverordn. Niemann ist ebenfalls gegen den Antrag; es werde ja schon ohnehin Abhilfe verfahren.

In der weiteren Debatte wendet sich auch Stadtverordn. Veims (Soz.) gegen den Antrag. Daß es bisher schon so gehandhabt worden sei, habe er nicht gewußt, da man ja seine Freunde — aus welchen Gründen sei ihm unerfindlich — geschäftlich aus der Bauverwaltung fernhalte. Der Antrag sei unzulässig. Wenn der Verwaltungsrat aus dem Ausschuss gegeben worden sei, daß bei der Veranlassung der Submissionsvorlage im Ausschuss nichts herausgekommen sei, so solle man doch sich erinnern, daß bisher noch nie bei Mittelhaushalt etwas herausgekommen sei. Was man mit dem An-

trag wolle, die kleinen Unternehmer schützen, das werde mit ihm nicht erreicht.

Stadtverordn. Penning (Soz.) bemerkt, daß es mit großen Schwierigkeiten verbunden sei, zu prüfen, ob eine Mehrforderung eines Unternehmers berechtigt sei oder nicht.

Der Ansuchenantrag wird schließlich abgelehnt.

Von den sozialdemokratischen Stadtverordneten wird beantragt, daß der Zuschlag an Stadtverordnete oder Magistratsmitglieder nicht erteilt werden dürfe bei der Vergebung städtischer Arbeiten.

Stadtverordn. Veims (Soz.) begründet den Antrag, nach dem schon in vielen Kommunen gehandelt werde. Als Stadtverordneter könne oftmals jemand zu Kenntnissen, die er zu seinem Vorteil bei Submissionen ausnutzen könne. Das sei eine Begünstigung gegenüber solchen Bewerbern, die zu solchen Kenntnissen nicht kommen könnten, weil sie keine Stadtverordneten sind. Es müsse jegliche Möglichkeit ausgeschlossen werden, daß ein Stadtverordneter oder Stadtverordnete sein Amt zu eigenartigen Zwecken ausnutzen könne.

Stadtverordn. Müller wendet sich gegen den Antrag. Man könne tüchtige Leute doch nicht deswegen ausschließen, weil sie Stadtverordnete seien. Ueber Ausschreibungen erfahren sie nicht mehr und nichts früher als andre Geschäftseute.

Stadtverordn. Niemann schließt sich dem an. Es ließe sich nicht durchfahren, was der Antrag wolle, wenn er auch ganz schön wäre.

Stadtverordn. Gutjahn: Ihm sei der Antrag sehr sympathisch, aber er ließe sich nicht annehmen, weil man dann oft die besten Kräfte ausschließen müßte.

Stadtverordn. Kröberz bemerkt, daß der Städtische Verein von den Stadtverordneten-Kandidaten schon jetzt das verlange, was der Antrag auspreche.

Stadtverordn. Haupt (Soz.): Auf den Fall der Stadtverordneten könne man sich ja nicht mehr verlassen; darum müsse man es festlegen. Die Annahme des Antrags sei auch nötig, weil andernfalls mit zu oft wählbare Beamte in Konflikt kommen, wenn sie eine Bewerbung eines Stadtverordneten zu wissen haben. Nur zu leicht werden sie sich sagen, warum soll ich gegen einen Stadtverordneten etwas unternehmen, der mir einmal gefährlich werden könnte. Ein Geschäftsmann muß wachen, zwischen Geschäft und Stadtverordnetenmandat.

Stadtverordn. Krüger verurteilt den Antrag. Niemand könne zugleich Herr und Diener sein.

Stadtverordn. Wolff 2 stimmt dem zu. Es müsse die Möglichkeit verlangt werden, daß sich Stadtverordnete Sonderprivilegien verschaffen können. Es handle sich ja auch nicht nur um die Submissionen, sondern auch um die freihändigen Vergebungen, bei denen die Stadtverordneten doch immer im Vorteil seien. Ein Ansuchenantrag wird abgelehnt.

Stadtverordn. Heise spricht gegen den Antrag; ebenso die Stadtverordneten Niemann, Müller und Brüggemann.

Stadtverordn. Wolff 2 wendet sich u. a. gegen Stadtverordn. Müller, weil dieser sich bei einer Vorlage, bei der er persönlich beteiligt gewesen sei, an der Debatte beteiligt habe. Ich das mit der Stadtverwaltung zu verhandeln sei, sei doch sehr zweifelhaft. Da ich mich um Herrn Müllers Worte doch nicht ganz ein.

Auf Veranlassung des Vorsitzenden nimmt Krüger die letzte Bemerkung zur.

Stadtverordn. Müller bewahrt sich entschieden gegen den Vorwurf des Stadtverordneten Wolff 2. Bei jener Vorlage habe er persönlich nur den geringsten Vorteil gehabt.

Baron Stadtverordn. Haupt (Soz.) macht den Antrag verurteilt, wendet sich Stadtverordn. Stern an.

Der Antrag wird dann gegen einen 15 Stimmen abgelehnt. Die weitere Beratung wird bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Der Bericht über den Antrag der Stadtverordneten-Versammlung und Gegenpart: Die Stadtverordneten-Versammlung werde beschließen, daß § 23 I der Geschäftsordnung Anwendung

Reine Hände.

Handruch verboten.

Novelle von Reinhold Ortmann.

1.

In seinem hohen, luftigen Arbeitszimmer saß der Polizeidirektor Harmening vor seinem mit Blumenbüscheln und Schmuckstücken der verschiedensten Art bedeckten Schreibtisch und las aufmerksam einen eben eingegangenen Rapport.

Von mehr zierlicher als imponierender Gestalt und mit gewählter Eleganz gekleidet, glück der Polizeidirektor mit seiner schonen, hochgewölbten Stirn und reinem, feinen, klaren Gesicht mehr einem Diplomaten oder Gelehrten als einem geschickten Kriminalisten. Ein ausgeprägter Zug von Wohlwollen und Herzensgüte trat auf seinem vornehmlichen Gesicht hervor, und nur die eigentümlich durchdringende Schwärze, die der Stirn seiner noch jugendlich lebhaften Augen anmaßt, wenn sie wie jetzt längere Zeit auf einen Gegenstand gerichtet waren, konnte vielleicht als ein Merkmal seines so oft mit der Erforschung dunkler und verworrener Angelegenheiten sich befahenden Berufs gelten.

Der Bericht, den er da las, schien ihm lebhaft zu interessieren, und es war ganz unmerklich ein Ausdruck der Befriedigung in seinen Zügen, als er ihn beiseitelegte, um auf einen der im Bereich seiner Hand auf dem Schreibtisch angebrachten Chebendeküßel zu drücken.

„Sehen Sie nach, ob der Kriminalhausmann Berkholz da ist,“ befahl er der eintretenden Ordnenanz. „Er soll sich bei mir melden.“

Wenige Minuten später trat in militärischer Haltung der Verordnete ins Zimmer. Er war sehr groß und bager, ein Mann von vielleicht sechsunddreißig Jahren, mit hochem, hochwagigem Gesicht, einem martialischen Schnurrbart und rüchliegenden, etwas müde blickenden Augen. Die tiefen Falten, die nur körperliches Leiden oder schwere, lang anhaltende Sorgen in seine Stirn eingegraben haben konnten, gaben dem scharf markierten Nullis einen finsternen, beinahe abstoßenden Ausdruck.

„Der Herr Direktor haben befohlen.“

Mit fremdartiger Miene wandte Harmening sich ihm zu. „Nun, Sie haben ja gestern Abend Ihre Sache sehr brav gemacht, mein lieber Berkholz! Die Art, wie Sie nach Ihrem Rapport die Verhaftung dieses Glückstüters und gewerbsmäßiger Zuhilfenahmers Nordhof ausgeführt

haben, ist ein gutes Zeugnis für Ihre Umsicht und Energie. Der laubere Herr hat also sein ohnehin recht ansehnliches Schuldkonto auch noch mit einem Bestechungsversuch belastet.“

„Zu Befehl, Herr Direktor!“

„Erzählen Sie mir doch mal ausführlich, wie es sich damit verhielt.“

„Ich hatte den Nordhof auf dem Bahnhof verhaftet, als er sich eben eine Zigarette nach Müll gelüßt hatte. Meine Inspektion lautete, daß ich ihn zunächst beobachten und nur im Falle dringenden Verdachts zu seiner Festnahme übergehen sollte.“

„Ganz recht. Nur weiter! Sie nahmen auf seinen Wunsch eine Drohke, und nun richtete er an Sie die Bitte, vor der Fahrt ins Polizeipräsidium noch einmal einen Augenblick in seiner Wohnung vorzusprechen zu dürfen. Machte er Ihnen schon bei dieser Gelegenheit irgendwelche Veriprednungen?“

„Nur so im allgemeinen. Er sprach davon, daß es mein Schade nicht sein sollte, denn eine Gefälligkeit wäre natürlich die andre wert.“

„Es war Ihnen bekannt, daß Nordhof über bedeutende Geldmittel verfügt, und daß er wahrscheinlich auch eine größere Summe bei sich führte?“

„Jawohl, Herr Direktor! Ich wußte, daß er nach Müll fahren wollte, um dort mit Offizieren und anderen Lebemännern zu spielen. Und wenn sie so was vorhaben, oblegen diese Herren immer viel Geld mitzunehmen.“

Harmening nickte. „Sie schlugen ihm also keine Bitte rundweg ab. Und darauf machte er den Versuch, sich bemerkend des Wächters mit den gezeichneten Karten zu entledigen?“

„Ja. Als wir am Ufer entlang taten, wo es ziemlich dunkel war. Aber ich habe ihn natürlich nicht aus den Augen gelassen und bald bemerkt, wie er sich immer wieder in verdächtigem Weise an der Brusttasche seines Pelzes zu schaffen machte. In dem Moment, wo er dann das Wächchen hinter seinem Rücken unter das Wagenvolster zu schieben versuchte, griff ich zu.“

„Nicht so! Und nun bot er Ihnen dreitausend Mark, wenn Sie ihm gestatten würden, die kleinen Kartenpakete in den Sack zu werfen?“

„Zu Befehl, Herr Direktor!“

„Sagte er auch, daß er Ihnen das Geld auf der Stelle geben wollte?“

„Jawohl — und er deutete an, daß es im äußersten Fall auch noch mehr kosten dürfte.“

„Sie haben ihm darauf die gebührende Antwort gegeben und haben sofort bei der Verführung dem Kriminalkommissar Fresber von dem Bestechungsversuch Mitteilung gemacht!“

„Zu Befehl! Eigentlich tat mir der Mann leid, denn als ihm die Geldstücke mit den Karten mangelhaft waren, bürdete er sich ganz verzweifelt. Darum fragte ich den Herrn Kommissar erst gewissenhaft, ob ich mit der Bestechung dreihundert Markige Karten annehmen dürfe.“

„Und er sagte Ihnen, daß es Ihre Wahl sei. Dann verständlich konnte und durfte er Ihnen seine Bitte aufzuweisen. Auch hätte ein schwächlicher Mann, um sich schlechter anzusehen, sein Leben als ein Stück Brot zu verkaufen.“

„Nun kommen Sie mal ein bißchen näher auf den Sachverhalt. Was Sie mir da erzählt haben, ist mir aus Ihrem Rapport, und natürlich ist die Sache schon erledigt. Natürlich darf ich Sie auch nicht davon in Kenntnis setzen, daß Sie sich nicht entschließen haben, den Mann zu bestrafen, ja nur Ihre Pflicht. Aber als Wächter, als Polizeibeamter, nicht als Ihnen doch anvertrauter Mann, ist es über der Sache ein wenig anders.“

„Ich habe Ihre beiden Briefe gelesen, Herr Direktor, und ich weiß, was Sie für Sie bedeuten. Ich bin ein treuer Beamter und ein rechtschaffener Mann, und ich bin im inneren der Verdammnis, was Ihnen von mir vergessen werden. Ich werde mich dafür verwenden, daß Ihnen aus dem Dispositionsfonds eine Gratifikation zu teil wird. Sie werden sie brauchen können.“

In dem finsternen Gesicht des Schutzmanns, der jetzt nicht von einem Vorzeichen hand, zeigte es sich deutlich. „Gott segne, Herr Direktor! Wenn man eine fröhliche Frau und was Kinder hat —“

„Ja, es ist eine schwere Aufgabe. Aber Sie werden sich über die Dinge, die Sie tun, keine Sorgen machen. Das ist für einen Polizeibeamten das höchste Gesetz und die heiligste Pflicht. Mit dem Bewußtsein der Rechtfertigung läßt sich schließlich auch das Schwerste ertragen. So — und nun nehmen Sie das für Ihre Kinder!“

„Nicht von dem Polizeidirektor, sondern von dem Kommissar Hauptmann, der Ihnen sein kameradesk Interesse bewahren wird, solange Sie es verdienen.“

(Fortsetzung folgt.)

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 100.

Magdeburg, Sonnabend den 30. April 1910.

21. Jahrgang.

14. Sitzung der Stadtverordneten.

Magdeburg, 28. April 1910.

Stadtv.-Vorst. Vauisch eröffnet 11 Uhr die Sitzung mit der Vereinfachung einiger Eingänge, darunter einer Eingabe der Ortsgruppe Magdeburg des Bundes technisch-industrieller Beamten um Überlassung einer Abzweigleitung von der Eingabe des Arbeitgeberverbandes zur Regelung des Submissionswesens. Stadtv. Koberst hat an den Magistrat eine Anfrage gerichtet, ob er in der Lage sei, Mittel und Wege zu finden, welche die Abhaltung des Pferdemarktes — der bekanntlich infolge der Bauarbeiter-Aussperrung ausfallen soll — doch noch ermöglichen. Ueber die Dringlichkeit der Anfrage soll am Schlusse der Sitzung beraten werden. Erwähnt sei noch, daß der Magistrat eine Vorlage auf Niederreichung des Sternors in Aussicht stellt.

Es folgt die Wahl von zwei unbefoldeten Stadträten, von welchen nach der Eingemeindungsverträge der eine seinen Wohnsitz in Hermerleben, Salsbe oder Westerhüfen, der andere seinen Wohnsitz in Cracau haben muß. Gewählt werden der Fabrikbesitzer Robert Schmidt (Westerhüfen) und der Friseurmeister Paul Mah (Cracau).

Einige Rechnungsprüfungsberichte und andre kleinere Vorlagen finden debattielos Erledigung. H. a. wird der Annahme einer Zuwendung für das Museum für Natur- und Heimatkunde von Herrn Kommerzienrat Gustav Wernerde ein Betrag von 1000 Mark zur Beschaffung des Steletts eines Stapis zugestimmt. Der Haushaltsplan der bei der Kammereinstufe geführten nicht selbständigen Sektionen für die Rechnungsjahre 1910, 1911 und 1912 findet Genehmigung. Ein Antrag des Bürgervereins Magdeburg-Kreier, dahin zu wirken, daß eine baldige Abgabe von elektrischem Strom an den Stadtbezirk Freier genehmigt wird, wird dem Magistrat zur Hebermittlung an den Ausschuss der Licht- und Wasserwerke überwiesen.

Geschäftsordnungsdebatten.

Mit der Frage, ob der Bebauungsplan-Ausschuss, als ein durch einen besonderen Beschluß der Stadtverordneten-Versammlung eingesetzter Ausschuss anzusehen ist, batte sich der Rechtsausschuss, auf Veranlassung der Stadtverordneten-Versammlung zu befassen. Er beantragt jetzt § 21 der Geschäftsordnung in dem Sinne zu ändern, daß es dort heißt: „Dasselbe Beschluß durch Mehrheit gilt und bei dem Beschluß auf zweite Lesung oder auf Zurückweisung an den Ausschuss, oder auf Einsetzung eines neuen Ausschusses, wenn die Vorlage von einem Stadtverordneten-Ausschuss vorbereitet ist.“

Stadtv. Haupt (Zog.) erklärt sich dagegen, weil damit die Rechte der Minderheit gefährdet würden.

Es handelt sich bei diesem Punkt um die Frage, ob eine von einem ständigen Ausschuss vorbereitete Vorlage an den Ausschuss mit 15 Stimmen zurückgewiesen werden kann oder ob dann die Mehrheit der Versammlung nötig ist wie bei den Ausschüssen, die gelegentlich eingesetzt werden.

Nach längerer Debatte wird der Antrag des Rechtsausschusses angenommen.

Es entspinnt sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte über die Aufweisung der Abstimmlung durch Stadtv. Haupt. Stadtverordneter Stern widerspricht entschieden einer wiederholten Abstimmung; es könne unmittelbar zugelassen werden, daß eine durchaus zweifelhafte Abstimmung wiederholt werde. Die Versammlung beschließt schließlich, von einer nochmaligen Abstimmung abzusehen.

Die Zustimmung zur Zahlung eines Vorbusses von 20000 Mark an den Vertreter der Stadt beim Oberlandesgericht Kaun durch im Prozeß gegen die Kupferfabriker bauende Gewerkschaft zu Menseh u. Gen. sowie zur Verhängung des Prozeßkostenbusses an den genannten Verein wird debattielos erteilt.

Ein Stadtverordneter als Interessent.

Zur Vorlage auf Abänderung des Fluchtlinienplans für die Straße A II des Sudenburger Bebauungsplans hat der Bebauungsausschuss einstimmig beschlossen, die Straße nicht auf 15 Meter zu verjähren, sondern sie 18 Meter breit herzustellen und einen Radfahrstreifen anzulegen.

Stadtv. Stern: Der Beschluß ist in jeder Beziehung falsch. Man will die Industrie an Magdeburg fesseln, aber hier kommt man einem Industriellen (Kommerzienrat Kolte) nicht im mindesten entgegen.

Stadtv. Richter (Zog.) bemerkt, daß die Fluchtlinie auf Wunsch des Stadtverordneten Frisch verlegt worden sei, der dort Anlieger sei. Kommerzienrat Kolte habe sein Gelände erst nach Änderung des Fluchtlinienplans erworben. Redner bittet den Magistrat, mehr die Interessen der Allgemeinheit zu wahren, als den Wünschen eines Stadtverordneten entgegenzukommen.

Stadtv. Stern wendet sich gegen den Vordrucker. Der Kauf durch Herrn Kolte sei viel früher abgeschlossen worden. Bürgermeister Reimarus: Es ist dem Magistrat gleichgültig, von wem Wünsche an ihn herantreten, und es ist eine sonderbare Zumutung, die Herr Richter an ihn stellt.

Stadtv. Richter bemerkt, seine Informationen vom Bezirksratgeber zu haben.

Stadtv. Haupt (Zog.): Die Fluchtlinienänderung nützt nur dem Stadtverordneten Frisch. Ein wie großes Interesse der Herr an der Sache hat, beweist der Umstand, daß er bei der Beratung dieser ihn persönlich angehenden Angelegenheit zwar, wie das jetzt verständlich sei, den Saal verlassen habe, aber auf die Zuhörertribüne gegangen sei, um der Beratung zuzuhören. Und einem solchen Grundbesitzer sollen wir die Geschäfte nachsichtigen?

Es sprechen weiter noch die Stadtv. Michle, Görnermann, Brüggemann, Ungnade, und

Stadtv. Richter fest zusammen, daß es sich absolut nicht um eine Schädigung der Industrie handle.

Bürgermeister Reimarus erklärt, daß der Magistrat sich mit dem Ausbauantrag zufrieden geben werde.

Stadtv. Haupt (Zog.) macht darauf aufmerksam, daß Stadtv. Frisch sich jetzt wieder auf der Zuhörertribüne aufhalte. Der Rechtsausschuss mühe auch einmal die Frage zu prüfen, ob es zulässig sei, daß ein Stadtverordneter, wenn er in einer Sache persönlich interessiert sei, auf die Tribüne gehen dürfe. Darüber laute man ein leiseres Empfinden. Selbst in jedemfalls ein solches Verhalten eines Interessenten nicht.

Dem Ausbauantrag wird dann zugestimmt.

Es folgt die Ausrückung der Beratung über den Bericht des Ausschusses für die Vorlage betreffend

Regelung des Submissionswesens.

Folgendes von der Kommission zu Hieser 2 beschlossenen Antrag bittet Stadtv. Haupt abzulehnen: „Unter besonderen Verhältnissen ungenügender Konkurrenz, unvorhergesehener Preissteigerung, Steigerung der Lohnverhältnisse und dergleichen mehr bewilligt der Magistrat vor, frühstens in Jahresfrist nach Abschluß des Vertrags zufolge Empfehlung der Baudeputation eine Zulage zu bewilligen.“

Stadtv. Niemann ist ebenfalls gegen den Antrag; es werde ja schon ohnehin ähnlich verfahren.

In der weiteren Debatte wendet sich auch Stadtv. Veins (Zog.) gegen den Antrag. Daß es bisher schon so gehandhabt worden sei, habe er nicht gekümmert, da man ja seine Freunde — aus welchen Gründen sei ihm unerklärlich — geschäftlich aus der Baudeputation I fernhalte. Der Antrag sei unklar. Wenn der Verwaltungsausschuss gegeben worden sei, daß bei der Veranlassung der Submissionsvorlage im Ausschuss nichts herausgefunden sei, so solle man doch sich erinnern, daß bisher noch nie der Mittelhaushalt etwas herausgenommen sei. Was man mit dem Ab-

schluß wolle, die kleinen Unternehmer schützen, das werde mit ihm nicht erreicht.

Stadtv. Hennig (Zog.) bemerkt, daß es mit großen Schwierigkeiten verbunden sei, zu prüfen, ob eine Mehrforderung eines Unternehmers berechtigt sei oder nicht.

Der Ausbauantrag wird schließlich abgelehnt.

Von den sozialdemokratischen Stadtverordneten wird beantragt, daß der Zuschlag an Stadtverordnete oder Magistratsmitglieder nicht erteilt werden dürfe bei der Vergabe städtischer Arbeiten.

Stadtv. Veins (Zog.) begründet den Antrag, nach dem schon in vielen Kommunen gehandelt werde. Als Stadtverordneter könne oftmals jemand zu Kenntnissen, die er zu seinem Vorteil bei Submissionen auszunutzen könne. Das sei eine Begünstigung gegenüber solchen Bewerbern, die zu solchen Kenntnissen nicht kommen können, weil sie keine Stadtverordneten sind. Es müsse jegliche Möglichkeit ausgeschlossen werden, daß ein Stadtverordneter oder Stadtverordnete sein Amt zu eigennütigen Zwecken auszunutzen könne.

Stadtv. Müller wendet sich gegen den Antrag. Man könne tüchtige Leute doch nicht deswegen ausschließen, weil sie Stadtverordnete seien. Ueber Ausforderungen erfahren sie nicht mehr und nichts früher als andre Geschäftleute.

Stadtv. Niemann lehnt sich dem an. Es liege sich nicht durchfahren, was der Antrag wolle, wenn er auch ganz schön wäre.

Stadtv. Gutjahr: Ihm sei der Antrag sehr sympathisch, aber er liege sich nicht annehmen, weil man dann oft die besten Kräfte ausschließen müßte.

Stadtv. Kröberz bemerkt, daß der städtische Verein von den Stadtverordneten kandidaten schon jetzt das verlange, was der Antrag ausspreche.

Stadtv. Haupt (Zog.): Auf den Laft der Stadtverordneten könne man sich ja nicht mehr verlassen; darum müsse man es festlegen. Die Annahme des Antrags sei auch nötig, weil andernfalls nur zu oft nachlässige Beamte in Konflikt kommen, wenn sie eine Veranlassung eines Stadtverordneten zu prüfen haben. Nur zu leicht werden sie sich sagen, warum soll ich gegen einen Stadtverordneten etwas unternehmen, der mir einmal gefällig gewesen ist. Ein Geschäftsmann nach wägen zwischen Geschäft und Stadtverordnetenmandat.

Stadtv. Veins (Zog.) bemerkt, den Antrag. Niemand könne zugleich Herr und Diener sein.

Stadtv. Wolff 2 stimmt dem zu. Es müsse die Möglichkeit bereitgestellt werden, daß sich Stadtverordnete Sondervorteile verschaffen könnten. Es handle sich ja auch nicht nur um die Submissionen, sondern auch um die freihändigen Vergabungen, bei denen die Stadtverordneten doch immer im Vorteil seien. Ein Abbauantrag wird abgelehnt.

Stadtv. Hesse spricht gegen den Antrag; ebenso die Stadtverordneten Niemann, Müller und Brüggemann.

Stadtv. Wolff 2 wendet sich u. a. gegen Stadtv. Müller, weil dieser sich bei einer Vorlage, bei der er persönlich beteiligt gewesen sei, an der Debatte beteiligt habe. Ihn das mit der Städteordnung zu veranlassen sei, sei doch sehr zweifelhaft. Da könnte ihm Herrn Müllers Worte doch nicht ganz rein.

Auf Veranlassung des Vorsitzenden nimmt Redner die letzte Bemerkung zurück.

Stadtv. Müller bewahrt sich entschieden gegen den Vorwurf des Stadtverordneten Wolff 2. Bei seiner Vorlage habe er persönlich über den genannten Vorfall gefaselt.

Während Stadtv. Haupt (Zog.) den Antrag befürwortet, wendet sich Stadtv. Stern (Zog.)

Der Antrag wird dann gegen etwa 15 Stimmen abgelehnt. In weiterer Beratung wird bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Der Vorsitzende teilt mit, daß der Antrag der Stadtv. ordneter Veins und Veins: Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, daß § 21 der Geschäftsordnung Anwendung

Reine Hände.

Konrad verboten.

Novelle von Reinhold Ertmann.

I.

In seinem hohen, luftigen Arbeitszimmer saß der Polizeidirektor Sarmening vor seinem mit Blumenbündeln und Zerküßten der verschiedensten Art bedeckten Schreibtisch und las aufmerksam einen eben eingegangenen Rapport.

Von mehr zierlicher als pubeszierender Gestalt und mit gewählter Eleganz gekleidet, glänzte der Polizeidirektor mit seiner schönen, hochgewölbten Stirn und reinen feinen, jungen Gesicht mehr einem Diplomaten oder Gelehrten als einem gerüsteten Kriminalisten. Ein ausdauernder Zug von Wohlwollen und Herzensgüte trat auf seinem vornehmlichen Gesicht hervor, und um die eigentümlich durchdringende Schwärze, die der Blick seiner noch jugendlich lebhaften Augen annahm, wenn sie wie jetzt längere Zeit auf einen Gegenstand gerichtet waren, konnte vielfach als ein Merkmal seines so oft mit der Erforschung dunkler und verworrener Angelegenheiten sich befassenden Berufs gelten.

Der Bericht, den er da las, schien ihm lebhaft zu interessieren, und es war ganz unverkennbar ein Ausdruck der Befriedigung in seinen Zügen, als er ihn beiseitelegte, um auf einen der im Bereich seiner Hand auf dem Schreibtisch angebrachten Ebenbeinköpfe zu drücken.

„Zeilen Sie nach, ob der Kriminalkommissar Verkholt da ist,“ befahl er der eintretenden Ordnanng. „Er soll sich bei mir melden.“

Wenige Minuten später trat in militärischer Haltung der Verkholt ins Zimmer. Er war sehr groß und bauer, ein Mann von vielleicht sechsunddreißig Jahren, mit breitem, bohrtwangigem Gesicht, einem martialischen Schmurrbart und tiefliegenden, etwas müde blickenden Augen. Die tiefen Falten, die nur körperliches Leiden oder schwere, lang anhaltende Sorgen in seine Stirn eingegraben haben konnten, gaben dem scharf markierten Antlitz einen finsternen, beinahe abstoßenden Ausdruck.

Der Herr Direktor haben befohlen.“

Wie fremdlicher Miene wandte Sarmening sich ihm zu. „Nun, Sie haben in gestern Abend Ihre Sache sehr brav gemacht, mein lieber Verkholt! Die Art, wie Sie nach Ihrem Rapport die Verhaftung dieses Glückritters und gewerbsmäßigen Halbspielers Nordhof ausgeführt

haben, ist ein gutes Zeugnis für Ihre Umsicht und Energie. Der laubere Herr hat also kein ohnehin recht ansehnliches Schuldkonto auch noch mit einem Verleumdungsveruch belastet?“

„Zu Befehl, Herr Direktor!“

„Erzählen Sie mir doch mal ausführlich, wie es sich damit verhielt.“

„Ich hatte den Nordhof auf dem Bahnhof verhaftet, als er sich eben eine Schokolade nach Mühs gelöst hatte. Meine Zufunktion lautete, daß ich ihn zunächst beobachten und nur im Falle dringenden Verdachts zu seiner Vernehmung schreiten sollte.“

„Ganz recht. Nur weiter! Sie nahmen auf seinen Wunsch eine Drohkarte, und nun richtete er an Sie die Bitte, vor der Fahrt ins Polizeipräsidium noch einmal auf einen Augenblick in seiner Wohnung vorzusprechen zu dürfen. Wachte er Abends schon bei dieser Gelegenheit irgendwelche Verleumdungen?“

„Nur so im allgemeinen. Er sprach davon, daß es mein Schade nicht sein sollte, denn eine Gefälligkeit wäre natürlich die andre wert.“

„Es war Ihnen bekannt, daß Nordhof über bedeutende Geldmittel verfügt, und daß er wahrscheinlich auch eine größere Summe bei sich führte?“

„Zweifellos, Herr Direktor! Ich wußte, daß er nach Mühs fahren wollte, um dort mit Offizieren und anderen Lebemännern zu spielen. Und wenn sie so was vorhaben, pflegen diese Herren immer viel Geld mitzunehmen.“

Sarmening nickte. „Sie schlugen ihm also keine Karte rundweg ab. Und darauf machte er den Versuch, sich näher dem Räckchen mit den gezeichneten Karten zu entledigen?“

„Ja. Als wir am Ufer entlang fuhren, wo es ziemlich dunkel war. Aber ich habe ihn natürlich nicht aus den Augen gelassen und bald bemerkt, wie er sich immer wieder in verdächtige Weise an der Brüstung seines Felzes zu schaffen machte. In dem Moment, wo er dann das Räckchen hinter seinem Rücken unter das Wagenvolster zu schieben veränderte, griff ich zu.“

„Nicht so! Und nur bot er Ihnen dreitausend Mark, wenn Sie ihm gestatten würden, die kleinen Kartenpakete in den Kanal zu werfen?“

„Zu Befehl, Herr Direktor!“

„Sagte er auch, daß er Ihnen das Geld auf der Stelle geben wollte?“

„Zweifellos — und er deutete an, daß es im äußersten Fall auch noch mehr kosten dürfte.“

„Sie haben ihm darauf die geübte Antwort gegeben und haben logischer bei der Vernehmung dem Kriminalkommissar Presber von dem Verhältnismäßig Mitteilung gemacht?“

„Zu Befehl! Eigentlich tat mir der Mann leid, denn als ihm die Geldstücke mit den Karten mitgeführt werden würden, hätte er sich ganz verzweifelt. Darum fragte ich die Herrn Kommissar um gewissermaßen Erlaubnis, ob ich die mit der Vernehmung drückens zur Anzeige bringen dürfte.“

„Und er hätte Ihnen, daß es für Sie ist, die Karten verständlich gemacht und durfte er Ihnen dann die Karten vorlegen. Auch hätte ein zweites Mal, wenn er nicht abgelehnt hätte, er hätte Ihnen als ein Mann, der die Karten nicht abgeben wollte, als ein Mann, der die Karten nicht abgeben wollte.“

„Nun, kommen Sie mal ein bißchen näher auf den Verkholt! Was Sie mir da erzählt haben, das ist nicht aus Ihrem Rapport, und ähnlich ist die Sache im Bericht ledigt. Antilich darf ich Sie auch nicht lassen, daß die Verleumdung zurückgekehrt haben, den Verkholt, der ja nur Ihre Pflicht. Aber als Verkholt mir, als ich ihn über, müde ich's Ihnen doch anzuwenden, ich habe die Karte der Karten nicht geben können. Ich habe die Karte Ihre künftigen Bekehrung, und ich habe die Karte tausend Mark für Sie bedeuten werden. Ich habe die Karte treuer Besitzer und ein rechtlicher Mann, der die Karte nicht im Augenblick der Verleumdung, von Ihnen den Karte verweigert werden. Ich werde mich dafür bemühen, daß Ihnen aus dem Dispositionsfonds eine Gratifikation erteilt wird. Sie werden sie brauchen können.“

In dem finsternen Gesicht des Sarmenings, der jetzt nicht vor seinem Vorgesetzten stand, zeigte es sich deutlich. „Gott weiß, Herr Direktor! Wenn man eine fraule Frau und sechs Kinder hat —“

„Nun, es ist eine schwere Aufgabe. Aber Sie werden sich davon durchdringen, Verkholt! Sorgen Sie nur dafür, daß Ihre Hände jederzeit so rein bleiben wie bisher. Das ist für einen Polizeibeamten das höchste Gesetz und die heiligste Pflicht. Mit dem Bewußtsein der Rechtfertigung läßt sich schließlich auch das Schwerste ertragen. So — und man nehme Sie das für Ihre Kinder! Es kommt nicht von dem Polizeidirektor, sondern von Ihrem ehemaligen Hauptmann, der Ihnen sein kameradschaftliches Interesse bewahren wird, solange Sie es verdienen.“

(Fortsetzung folgt.)

Magdeburgs grösstes Spezialhaus fertiger Herren- und Knaben-Kleidung

Eigene Herstellung — Grösste Leistungsfähigkeit — Grösste Auswahl

292

Herren-Abteilung

Jackett-Anzüge	13.50—59.00 Mk.
Rock-Anzüge	35.00—65.00 Mk.
Gehrock-Anzüge	33.00—70.00 Mk.
Smoking-Anzüge	39.00—75.00 Mk.
Sommer-Paletots	17.00—62.00 Mk.

Jünglings-Abteilung

Jünglings-Anzüge	9.00—42.00 Mk.
Jünglings- u. Knaben-Paletots	5.00—36.00 Mk.
Matrosen-Anzüge	2.75—24.00 Mk.
Schul-Anzüge	4.60—20.00 Mk.
Wetter-Pelerinen	3.50—14.00 Mk.

Sport-Abteilung

Sport- und Reise-Ufster	22.00—60.00 Mk.
Sport-Anzüge	20.00—62.00 Mk.
Loden-Joppen	3.50—24.00 Mk.
Bozener Mäntel	19.00—39.00 Mk.
Wetter-Pelerinen	9.00—28.00 Mk.

Feine Anfertigung nach Mass.



Vorzügliche Qualität = Elegante Fassons
= Garantie für Haltbarkeit =

Jedes Paar

Herren- u. Damenstiefel	7 ²⁵ Mk.
Original-Goodyear-Welt	10 ⁵⁰ Mk.
Elite-Ausführung	12 ⁰⁰ Mk.

TURUL-SCHUHFABRIK
ALFRED FRÄNKEL COM.-GES.

VERKAUFSSTELLE: 96

MAGDEBURG

Himmelreichstraße 11

Fernsprecher 677

Filialen in allen grösseren Städten Deutschlands.



sind allen voran.

A. ROSE

Magdeburg

Permanente große Ausstellung
Teilzahlung gestattet. — Bei Kasse hohen Rabatt.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
— Preislisten umsonst. — 515

Photographienalben

empfehlen Buchhandlung
Sollschwimme

Anzüge

fertig und nach Mass. in grosser Auswahl, auf Teilzahlung
Himmelreichstraße 23, I.

Sohlleder-Ausschnitt

alle sonstige Schuhmacher-Bedarfsartikel zu den billigsten Preisen
Joseph Kullmann vormals Röder & Drahandl
Jakobstraße Nr. 25.

Alle Kinder- und Sporthüte

aus meinem grossen Vorrat verkaufe ich zu den denkbar billigsten Preisen
Selma Typky Schmidtstr. 47
Fernsprecher 2755.

A. Typky

Schmidtstraße Nr. 37 u. Schmidtstraße Nr. 40a
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren
in großer Auswahl, nach Mass, in den billigsten Preisen.
Grosses Lager fertiger Särge
in allen Größen.

Wir sind die billige Tapeten-Bezugsquelle

für Sangleiderte, Gemächler, Winter! Wer vernünftig kaufen will, muss zu uns kommen. In großer, moderner Ausstellung sind zu sehen: neue Kachelentapeten von 9 Btg. an, hübsche Stubentapeten von 11 Btg. an, feine Goldtapeten von 17 Btg. an, sehr feine Bodenladentapeten, die 2-Btg. Stärke 1-26 Btg. Hier muss es haben in
Cremers Tapetenhaus, Große Münzstraße 2.



Käuflich in Apotheken, Drogerien und Delikatessengeschäften

Flasche 1.50 u. 2.00

Feurig, süß!

Kraft-Rotwein für Blutarme und Kranke!

Schaffleisch	Pfd. 50 55 60 65
Schweinefleisch	Pfd. 80 bis 90 95
Rindfleisch	Pfd. 70 bis 90 95
Schafschafes Rind- u. Schweinefleisch	Pfd. 80 85
ii. Rot-, Leber- u. Sülzwurst	Pfd. 70 75

Franz Kirsten, Buckau, Thiemstraße 15

Zigarren

Erstklassige Qualitäten — bei
E. Tischer, Gustav-Adolf-Str. 36
für Niederverkäufer billige Bezugsquelle!

Rheinosa

Delikateß-Pflanzenbutter — Margarine — besteht aus nur feinstem Fruchtmark bester Kokosnüsse mit Zusatz von Eigelb u. Sahne — ist also frei von Tierfett! Ladenverkauf pro Pfd. 85 Pf.
Kaiserpalin-Werke, Neuß.

Gut erhaltene Militärschuhe!

7 Dreieckstraße 7

gibt's Militärschuhe nach Belieben, auch sind noch Stiefel für Frauen, Mädchen und Knaben zu haben bei

A. Wöltge, Dreieckstraße 7.

Neuhaldensleben.

Hugo Reinke, Hagenstraße Nr. 19

empfehlen
sein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattet Lager in
Filz- u. Strohhüten sowie Mützen
so angelegentlich als ergebnis. 477

Kleiderschränke und Vertikos

echt und halbedel mahagon
billig zu verkaufen 522

O. Horenburg

Breiteweg 230, I links.

Strümpfe

selbstgefrüchte, er hält man billig bei F. March, Breiteweg 93, I

Straußfedern

werden wie neu schnell und billig in allen modernen Farben gefärbt u. gefräutelt

C. Ball

Wilhelmstr. 2, 2 Treppen.

Eine ganze Armee

Kinder ist großgezogen mit Carl Kochs Nährzwickback denn derselbe ist sehr wohlschmeckend, besitzt höchsten Nährwert, befördert die Körperzunahme, stärkt den Knochenbau, verhindert d. Kinderkrankheiten als Rachitis, Skroflose etc. da er die Bestandteile einer guten Kuhmilch mit den der Muttermilch eigenen Nährsalzen u. Phosphaten vereint. Zu haben in Paketen und in Tüten à 10, 20, 30 u. 60 Pf. bei
W. Lamm, Tischlerbrücke 14
Hans Eger, Breiteweg 188
Gottfr. Hübscher, Brw. 77, 263
B. F. Grubitz, Breiteweg 120
Dr. Otto Krause, Alt. Markt 23
Max Ernsting, Jakobstr. 6
Gustav Hubert, Jakobstr. 16
Willi Hoppe, a. Hasselbachpl.
Udo Becker, Neustädt. Str. 9
Otto Huchel, Neustädt. Str. 25b
Ernst Trappe, Gustav-Adolf-Str. 40
Engel-Apotheke, Jakobstr. 18
Werder:
Johs. Hanusch, Mittelstraße 49
Sudenburg:
Fr. Keil, Alte Apotheke
M. Pirke, Hohenz.-Apotheke
H. Starkloff, Halberst. Str. 113
Gust. Schubert, Halberst. Str. 107
Carl Steffen, Halberst. Str. 42
Wald. Rose, Hesekestr. 12
Neustadt:
Friedr. Paul, Lübecker Str. 101
G. Wehmayer, Schmidtstr. 15
Carl Reisse, Lübecker Str. 24
M. Schmidt, Honnepoststr. 51
Paul Albrecht, Lübeck. Str. 17
Wilhelmstadt:
Max Kühn, Annastraße 1
Otto Freytag, Annastraße 47
Buckau:
H. Kohlmann, Rosen-Apotheke
Alb. Thiemecke, Grusonstraße
Otto Langerwisch, Weststraße
Fermersleben:
Ida Zeltwanger M7
Hauptniederlage:
Ad. Haeuber-Nehf., M.-Buck.

Arbeits-Hosen!

Eisenfeste Verarbeitung
Bequemer Schnitt
Alles eigne bewährte
Fabrikate :: Nur allein
in grösster Auswahl bei

in
Englisch Leder
Manchester-
Samt
Doppel-Pilut
Buckskin

G. Gehse

Johannistadtstr.
14
neben dem Wilhelm-Theater
Neustadt und
Fermersleben

№ 10. Vorkurslandes. Kille 4. 40. - 100 Kilo 4. - 4/1 5/2 1/2 Kilo 6/3
№ 52. Glanda. Kille 4. 40. - 100 Kilo 4. - 4/1 5/2 1/2 Kilo 6/3
№ 54. Futurur. Kille 4. 40. - 100 Kilo 4. - 4/1 5/2 1/2 Kilo 6/3
№ 50. Gelande. Kille 4. 40. - 100 Kilo 4. - 4/1 5/2 1/2 Kilo 6/3

**Bitte lassen Sie mich anfordern, wenn Sie bei mir bestellen
 sind des Fabrik-Kaufes alle wertvollsten Qualitäten
 liefern fallen fort, die sehr schön beim Kleinen
 vom 100 Kilo 4. vom Duzend ab / Fabrik-Kaufes
 Kille-Preis. Und für die Geld bekommen Sie gute
 Masse! - Versat Bestellung mit dem Wert
 braten & reiffen für 1/2 - 1/3 Kilo, Einkauf
 kosten nicht, das ist die Sache, die
 Fabrik & niedriger Preis halber - und
 Kauf - das sind die Vorteile die
 Kille-Preis & reiffen für 1/2 - 1/3 Kilo, Einkauf
 kosten nicht, das ist die Sache, die
 Fabrik & niedriger Preis halber - und
 Kauf - das sind die Vorteile die**

Zigaretten-Fabrik: Paul Meissner & Co. Meissner

№ 100 Glanda. Kille 4. 40. - 100 Kilo 4. - 4/1 5/2 1/2 Kilo 6/3
 ...
№ 100 Glanda. Kille 4. 40. - 100 Kilo 4. - 4/1 5/2 1/2 Kilo 6/3

Paul Meissner & Co.

Über 100 Millionen Kilo

Copra wurden im Jahre 1909 in Deutschland eingeführt, um daraus das Pflanzenfett für die jetzt so sehr in Aufnahme gekommene Cocosbutter und Pflanzen-Margarine zu gewinnen. Unter den im Handel befindlichen Marken ertrugen sich besonderer Beliebtheit

Palmato
 allerfeinste Pflanzenbutter-Margarine - wirklicher Ersatz für feinste Meiereibutter - und

Manna
 das feinste Cocosspeisefett zum Kochen, Braten und Backen, von grösster Ausgiebigkeit und sparsam im Gebrauch.

Überall erhältlich!
 Alleinige Fabrikanten:
 A. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Ein Trost

für korpulente Personen sind unsere Schmalenstiefel. Schnell angezogen, kein kompliziertes Schnüren oder Knöpfen.

7.50 9.50 12.50 15.00

Schuhcreme, Bürsten, Fußtöcher etc. sehr billig in guter Qualität. 270

Edm. Steinfeldt

Alte Ulrichstraße | Jakobstraße 38
 erstes Haus vom Breitenweg | Ecke Rotkehlstrasse

Nachtr. verb.

Mein großes Lager
 anerkannt gut gepulvert

Cich- u. Desferweine
 ff. Spirituosen
 stellen ich megen
 Geschäftsaufklärung
 am
Totinauerverkauf
 30 - Preisermäßigung
 auf die alten medien Preis

Caspar Senf
 Juliane Wilh. Käseberg
 Weinhandlung
 Schöneekstrasse 4
 Wein von 8 bis 12 Uhr
 und 2 bis 11 Uhr

Biligt Schuhwaren Schmidt-
 strasse 44
 Herren-, Damen-, Kinderschuh-
 u. -stiefel in Chevreau, Boxall
 u. andern Sorten Leder, Plüsch-
 socken und -pantoffel, auch
 aus Konkurrenzmassen stammende
 Waren billig nur
44 Schmidtstrasse 44.

30000 Rollen Tapeten Lenden-
 u. v. g. an
 für Zinben von 10. an
Fritz Prager, W.-Gndau

Reisszenge Buchhan N. Volkswirtschaft

G. A. Buchheim
 Breitenweg 99

Fabrikation und Vertrieb von

Motor-Fahrrädern

Sourenfahrräder einfache Ausführung, je nach
 haltige Steuerung von 50 bis 100
Sourenfahrräder und Halbrenner einfache
 nach Vereinfachung von 70 bis 100
Strassenrenner einfache Ausführung, je nach Vereinfachung
 von 100 bis 150
Strassenrenner mit Goldfäden und Ventilen-Prima-
 Drahtreifen, Luxus-Ausführung, verstellbar
 Gewicht und haltend leichter von 125 bis 150
 Mit Torpedofreilaufnabe 10 Mark mehr. 71

Alle Zubehörteile und Reparaturen gut und billig.

Bekanntlich fällt Pfingsten in diesem Jahre sehr früh. Voraussichtlich wird daher der Verkauf, besonders in farbigen Schuhwaren, gegen die Vorjahre zurückbleiben. — Um nun nach Pfingsten nicht mit kolossalen Lagerbeständen rechnen zu müssen, welche Zinsen kosten und brachliegendes Kapital beanspruchen, habe ich mich entschlossen, meine als gut und reell bekannten Schuhwaren schon jetzt wesentlich billiger zu verkaufen.

PETZON'S

wohlfeile Schuh-Wochen!

Falls Sie auch für den Augenblick keinerlei Schuhwerks bedürfen, empfehle ich Ihnen doch dringend, die Besichtigung der auf Extratischen ausgelegten Artikel. Der Verkaufspreis ist derart niedrig festgesetzt, daß es sich für jedermann lohnt, auf Vorrat einige Paar Schuhe oder Stiefel zu kaufen. Die herabgesetzten Preise sind auf Etiketts vermerkt und haben nur Gültigkeit in der Zeit vom 30. April bis 14. Mai. Sämtl. Angebote nur soweit Vorrat.



Kinder-Stiefel		Damen-Stiefel		Herren-Stiefel	
Lackspangen, Naturform 18-20	60	Lastingschuhe, Lederföhrle, Absatzlos	95	Herren-Segeltuchschuhe, schwarz, Lederföhrle	210
Erstlings-Stiefel, schwarz und farbig	95	Leder-Hausschuhe, schwarz und farbig	185	Herren-Wichel.-Schnür- u. Schnallenst. 4.25 Zugst.	390
Segeltuch-Sandalen, 1.25 1.00 u.	85	Roßleder-Spangen- und Schnürschuhe, genau 1.95	295	1 Posten Herren-Stiefel, Wert b. 7.50 Ausnahmever.	490
Braun Leder-Sandalen, 31-35 1.95 27-30	160	Chrom-Chevr. und Chrom-Box-Schnürst., u. Gr. fest	390	1 Post. Herr.-Chrom-Chevr. Schnürst., Lackt. Musn.-Pr.	590
Wichleder-Knaben-Stiefel, genagelt, 31-35 2.95 27-30	250	Chevrett-Schnürstiefel, Lacktappe, amerit. Horn	490	1 Posten Boxcaria-Zug- und Schnallenst., Wert b. 7.90 i.	625
Boxcaria-Schnür-u. Agraff.-stiefel, Naturform 31-35 4.25 27-30	375	Boxcalf, Chevr., Boxcaria u. Congola-Chevr., m. u. ohne Lacktappe, ionit b. 2.25 jetzt	550	1 Posten Boxcar.-Schnürst., eleg. u. solide Ausführung, Wert b. 8.75 Ausnahmever.	650
Echt modebraun Chagrin-Schnürstiefel, solide Ausföhrung 31-35 4.50 27-30	375	Echt modebraun Chevreau-Schnürstiefel, eleg. mod. Hornen, ionit bis 2.50 jetzt	650	1 Posten Boxcaria-Schnürstiefel, Lackt. i. eleg. vort. Qual. Wert b. 8.75 Ausnahm.	690
Echt modebraun Chagrin-Schnürstiefel, Lacktappe 31-35 4.75 27-30	425	Echt modebraun Chevreau-Schnürstiefel, Lackt., eleg. mod. Hornen, ionit bis 2.00	690	1 Posten Chevreau-Schnürstiefel, modebr., Terbu-Schnitt, Wert bis 9.75 Ausnahmever.	750
Boxcaria-Knaben-Stiefel 36-39 jetzt	590	Venedig-Chevr.-Schnürst., Lacktappe, Terbu-Schnitt, Goodyear-Belt, ionit 10.50	825	Braune Boxc.-Schnürstief., hochleg., Wert bis 10.50 jetzt	850



: Kein Laden! Alter Markt 17 : Kein Laden! : 1 Treppe hoch! 1 Treppe hoch!

M. Meyer-Hoese
Damen-Mäntel-Konfektion
Jetzt: Jakobstrasse Nr. 51
gegenüber dem Rathaus. gegenüber dem Rathaus.

Großes Lager selbstgefertigter
Kostümröcke
3 Mk. an
Sehr vollkommen geschnitten

Sie kaufen zu billigen Preisen
Kostüme ■ Paletots ■ Blusen etc.
Bei Maßanfertigung garantiere für tadellosen Sitz.

Schulartikel Buchhandlung Volksstimme.

Solo

Delikatess-Margarine bietet vollwertigen Ersatz für **Naturbutter**

in jeder Verwendungsart. — Bräunt, schäumt und duftet wie diese und ist ebenso leicht verdaulich. Man versuche auch **Rheinperle**

feinste Süßrahm-Margarine — den beliebtesten Butter-Ersatz der feinen Küche. — Ueberall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten:
Reih. Marg. Werke Jürgens & Priesen, G. m. b. H., Goch

Der Unterschied!

5 Pfg. Konkurrenz-Würfel unger. Größe.
5 Pfg. M. Schmeissers Würfel Bouillon Original Größe

Nicht auf Kosten der Güte, sondern nur auf Kosten unsers Verdienstes ist es uns möglich, für **5 Pf. 2 Cassen Bouillon** herzustellen, daher ist **M. Schmeissers Doppel-Bouillon-Würfel** der beste und billigste. Ueberall zu haben. General-Vertrieb: **Raschke & Giesemann, Kaiserstrasse 75.**

Sohleder - Ausschnitt
sowie sämtliche **Schuhmacher-Bedarfsartikel** zu den billigsten Preisen.

Hermann Blanke, Neustadt Hennigestr. 7-8 Lübecker Str. 25 u.

H. Reichardt Magdeb.-Neustadt Lübecker Str. 120a
offertiert in bekannt großer Auswahl

Damenstiefel	zu 5.50	7.50	9.00
Herrenstiefel	10.00	12.00	13.50
Herrenstiefel	u 5.75	7.50	9.50
Herrenstiefel	11.00	12.50	16.50

Neuheiten in braunen Stiefeln und Schuhen
Alle Sorten Knaben- und Mädchen-Stiefel sowie Stiefel und Schuhe für kleine Kinder.
Breite u. weite Schuhe u. Stiefel für starke und emporfindliche Füße
Großes Lager in Galbschuhen, Gamschuhen, Sandalen, Zureichshuhen, Pantoffeln usw. 234

Bitte lesen!
Beim Einkauf von **Henkel's Bleich-Soda**

Bitte man genau auf unsere neue Verpackung und auch die Beschriftungen da wir uns um die Reinheit unserer Soda bemühen.

Henkel's Bleich-Soda

garantirt chlorfrei.

Spart bedeutend Seife, macht die Wäsche blendend weiß. Hebertreibt bei allen Fleckungsarten die Soda durch reichere u. gründlichere Wirkung, macht namentlich Metallflecken sehr klar u. Holzflächen sehr weiß. Greift Hände u. Wäsche nicht an. Verfügt sich in Wasser sehr leicht, sollte deshalb in keiner Haushaltung fehlen.

Direktion der Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft
Name **Bürkopp**

Alleinvertretung für Magdeburg und Umgegend.

Dürkopp-, Patria- u. Adler-Räder
Ed. Dietzsch
Berliner Str. 30/31 neben dem „Bismarck-Hecht“
Räder zur Reparatur werden auf Wunsch abgeholt

Größte Reparatur-Werkstatt Lernbahn Tel. 2931

Umzugsartikel!!! Briefkastetten Buchhandlg. Volksstimme

Gartengeräte und -möbel
Traberggeräten, Strickleitern, Dachrinne für Lauben, Kanal-Röhren, etc.

Hugo Hildebrandt Zandwacker Str. 108.

Leder-Handlung Meyer Michaelis
Zandwacker 1121
Jetzt: Gr. Marktstraße 16.

Prima Speisetartoffeln 10 Pfd. 25 Pf., 3tr. 2.00
Büfartartoffeln 10 Pfd. 40 Pf., 3tr. 3.25
12 Sorten Speise- und Saattartoffeln 3tr. von 2.00 an
Lieferung frei Haus. Obst- und Gemüse-Börse, Gr. Marktstraße 12.

Auf Abzahlung Wollen Sie auf Abzahlung kaufen, so wenden Sie sich nur an das Waren- u. Möbel-Kredithaus **Robert Blumenreich** Halberstadt, Breitweg Nr. 61.
Sie erhält dort alles auf Kredit auch nach auswärts unt. d. leichtest. Zahlungsbedingungen:
Möbel, Anzüge, Paletots, Teppiche, Kinderwagen, Federbetten, Gardin., Kostümstücke, Blusen, Jacketts, Kleiderstoffe, Wasche, Tischdecken, Schuhe, Stiefel etc.

Anzüge Möbel

begann sich die Dämmerung über das Land zu senken. Noch konnte ich sehen, wie längs des Bahndamms auf den Straßen und auf den Dächern der Häuser neugierige Menschen erwartungsvoll meinen Flug verfolgten. Doch rasch wurde es dunkel. Wieder sah ich im Dämmerlicht Häuser auftauchen. Es mußte sich befinden. Ich beschloß niederzugehen und zu landen. Auf einem baumlosen Gelände neben dem Bahndamm ging der Abstieg ohne jeglichen Zwischenfall vor sich. Als ich meinen Sitz verließ, war ich wie erzarrt, nach wenigen Minuten jedoch bereits wieder wohltauf. Die mir zu Hilfe eilenden Bewohner haben mich massiert und das Blut wieder in Zirkulation gebracht. Die höchste von mir während des Fluges erreichte Höhe wird 800 Meter sein. Im Durchschnitt fuhr ich 200 bis 250 Meter über dem Boden. Der Motor arbeitete vorzüglich. Bei meiner Landung war noch so viel Petroleum vorhanden, daß ich mit Beiläufigkeit den Preisflug hätte vollenden können.

Aus Dayton in Ohio wird telegraphiert: Wilbur Wright brühte seine Freude über Veruhans Erfolg aus und erklärte, dieser sei wahrscheinlich der geschickteste Flieger der Welt. In Anbetracht der gegenwärtigen hohen Entwicklung des Veroplans wäre kein Grund vorhanden, warum nicht ein erfolgreicher Flug über den Atlantischen Ozean stattfinden sollte. „Ich glaube“, sagte er, „daß ein Aeroplan mit genügender Gasolin-Fassungskraft für einen transatlantischen Flug leicht gebaut werden könnte.“

Der zweite Flieger-Lanzpreis gewonnen.
Auf dem Flugplatz Johannishof hat am Donnerstag nachmittag der Aviatiker Adolf Behrend den zweiten Lanzpreis im Betrage von 7000 Mark gewonnen. Behrend besitzt einen Emdener Flugmaschinenfabrik Schulte (Hersfeld). Behrend fuhr außerordentlich sicher und ging bis zur Höhe von 50 Metern. Die Strecke wurde in 4 1/2 Minuten zurückgelegt. Nachdem Behrend den Preis gewonnen hatte, legte er noch eine Runde zurück und landete dann.

Familiendrama.
In einem Hotel in Halle a. S. vergifteten sich nachts mit Zhol ein elegant gekleideter 53-jähriger Herr und seine 25-jährige Tochter, die sich sichtlich als Kaufmann Wilhelm Burger und Gattin aus Berlin im Fremdenbuch eingetragen hatten. Das junge Mädchen ist tot, während der Vater im Sterben liegt. Aus Urteilen geht hervor, daß Näheres über die Personalien in Königsberg und Mannheim zu erfahren sei. Als Grund für den Selbstmord wird Vermögensverlust angegeben.

Eine zwölffährige Ehefrau.
In Budapest fand die Trauung des 62-jährigen Arbeiters Vertholy mit einem 12-jährigen Mädchen, der Tochter einer Köchens, statt. Die Mutter des Mädchens war dahintergekommen, daß der 62-jährige Arbeiter mit dem stude ein Verhältnis unterhielt. Sie drang auf eine eheliche Verbindung der beiden, die sie auch durchsetzte, nachdem sie vom Justizminister den Altersdispens sowie eine ärztliche Bescheinigung erhalten hatte, daß das Mädchen körperlich über ihr Alter entwickelt sei. Nach der Trauung wurde das Mädchen in ein Kloster gebracht, wo es 4 Jahre verweilen wird. Erst nach dieser Frist darf es der Vereindauung gemäß zu ihrem angetrauten Gatten zurückkehren.

Ungleiche Teilung.
In einem Städtchen an der Ruhr starb kürzlich ein reicher Junggeselle katholischen Bekenntnisses. Der Verstorbene hatte aber nur zu den „Auch“-Katholiken gehört und auf seinem Krankenbett konstant die „Heilmittel“ der katholischen Kirche zurückgewiesen. Die Kirche lehnte darum auch eine Beerdigung an dem Begräbnis ab, und da der Verstorbene sich mehr den Evangelischen genähert hatte als seinen Glaubensbrüdern, so wurde er schließlich auch von evangelischer Seite und nach evangelischem Ritus zu Grabe getragen. Septiker wollen wissen, daß bei dieser Toleranzen vielleicht auch die leise Hoffnung mit-

gespielt habe, der Verstorbene wünte der evangelischen Gemeinde erhebliche Zuwendungen gemacht haben. Bei der Testaments-eröffnung stellte sich aber heraus, daß das ganze Vermögen katholischen Institutionen zugehört war. Nun haben die Evangelischen den Leib — und die Katholiken zwar nicht die Seele — aber doch den Mammon des Verstorbenen — und so was soll nach bekanntem Dichterwort auch die Kirche nicht verschmähen.

Vereins-Kalender.

Turnerschaft Magdeburg (M.-T.) Sonnabend den 30. April, abends 8 1/2 Uhr Generalversammlung bei Nächtelb. Arbeiter-Samariter. Alle Mitglieder werden erucht, am Sonntag den 1. Mai, früh 7 Uhr, bei Folge, Tischlerstr. 22 (auch mit Fahrdern), zu erscheinen. 1468
Zentral-Kranken- und Sterbefälle der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Filiale Magdeburg. Sonnabend den 30. April, abends 8 1/2 Uhr, Versammlung in der „Burgallee“ Tischlerstr. 28. 1467
Zentral-Kranken- und Sterbefälle der deutschen Wagenbauer, Filiale Neue Neustadt. Sonnabend den 30. April, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung bei K. Poppeh, Fabrikstr. 5/8. 1473
Billardklub Langball. Sonnabend den 30. April, abends 9 Uhr, Versammlung bei Albert Buchow, Lutherstr. 24. 1470
Diesdorf. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 30. April Mitglieder-Versammlung. 1468
Groß-Otterleben. Die Steinarbeiter versammeln sich am Sonntag den 1. Mai, vormittags 10 Uhr, im Lokale der Witwe Strumpf. 1469
Groß-Otterleben. Wagenbauer-Krankenkasse. Nächste Jahreshunde Sonntag, 8. Mai, von 10 bis 12 Uhr bei Ww. Strumpf. 1472
Groß-Otterleben. Bauernkassen. Organisierte Arbeiter-Radioliker. Ausflug im Kreis. Abfahrt 1/8 Uhr ab Strumpf. Zurück 11 Uhr. 1472

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Anstrut und Seale.		Milde.	
Ort	27. April	28. April	29. April
Straußfurt	+ 1.70	+ 1.60	0.10
Weißenfels Unt.	+ 0.42	+ 0.6	0.06
Zeitz	+ 1.90	+ 1.88	0.02
Alstedt	+ 1.62	+ 1.54	0.08
Bernburg	+ 1.20	+ 1.13	0.07
Kalbe Oberpegel	+ 1.59	+ 1.58	0.01
Kalbe Unterpegel	+ 0.90	+ 0.82	0.08
Milde.			
Dessau, Muldenbr.	+ 0.71	+ 0.63	0.08
Elbe.			
Pardubitz	- 0.34	- 0.30	0.04
Brandeis	+ 0.31	+ 0.34	0.03
Reinitz	+ 0.39	+ 0.74	0.01
Veitmeritz	+ 0.54	+ 0.45	0.09
Müßitz	+ 0.83	+ 0.75	0.08
Dresden	- 0.58	- 0.66	0.08
Lörsgau	+ 1.72	+ 1.56	0.16
Wittenberg	+ 2.49	+ 2.44	0.05
Hügla	+ 2.01	+ 1.97	0.04
Barbu	+ 2.16	+ 2.12	0.04
Schönebeck	+ 1.98	+ 1.92	0.06
Magdeburg	+ 1.78	+ 1.78	0.02
Langermünde	+ 2.62	+ 2.62	—
Wittenberge	+ 2.26	+ 2.29	0.03
Drosda-Dömitz	+ 1.42	+ 1.57	0.15
Lauenburg	+ 1.44	+ 1.58	0.14

Briefkasten.

Genoffin in Schönebeck. Einwendungen aus Unterstadt wandern in den Papierkorb. —
P. Thale. Müllers Reinsfall ist doch schon groß genug, warum sollten wir ihn noch durch schlechte Verse kränken? —
H. S. 350. Humor ist die Hauptsache. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg-Altstadt, 28. April.
Aufgebote: Sergeant Joh. Griemsmann in Sennsburg mit Emma Steffens in Jävenig, Kaufmann August Paul Johannes Deißner hier mit Marie Charlotte Dend in Dresden.
Eheschließungen: Tischler Hermann Euede mit Anna Blankenburg, Amtsgerichtsekretär Otto Schwerin mit Irene Fuhrmann, Friseur Otto Bild mit Martha Lechner, Kaufmann Ferdinand Gatosie mit Franziska Reinhold, Kaufmann Waldemar Nothher mit Elise Kirchmeyer, Bäcker Hermann Thiele mit Marie Hühne.
Geburten: Helmut, S. des Kaufmanns Wilhelm Hühne, Alice, Z. des Buchhalters Hermann Thal, Elisabeth, Z. des Schneiders Hermann Wächter, Hans S. des Fensterputzers Paul Reuter, Werner, S. des Fleischermeisters Max Müller, Charlotte, Z. des Gärtners Albert Gorge.
Todesfälle: Witwe Mina Becker geb. Beyer, 79 J., 10 M., 29 J. Ida geb. Schneider, Ehefrau des Privatmanns Joachim Mollenhauer aus Osterburg, 57 J., 1 M., Wilhelmine geb. Wogel, Ehefrau des Schmiedemeisters Franziskus Wenzel, 35 J., 2 M., 16 J. Ilse unehel., 2 M., 7 J., 13 J., des Kellers Heinrich Thiele.
Sudenburg, 28. April.
Geburten: Kurt und Max, Frölingst, des Eisenbahnarbeiters Emil Bliesch, Julius, S. des Arbeiters Julius Kozel, Etfriede, Z. des Expedienten Rudolf Ahrens, Kurt Max, unehel., Elise Emma, unehel., Rudolf, S. des Ingenieurs Karl Koppeler, Artur, S. des Eisenbahnarbeiters Friedrich Herrmann.
Todesfälle: Witwe Agnes Glowinska geb. Woschiska, 73 J., 3 M., 7 J. Ida geb. Jilling, Ehefrau des Schriftsetzers Oskar Göge in Groß-Otterleben, 53 J., 4 M., 13 J.
Buckau, 28. April.
Eheschließungen: Schlosser Martin Pietrach mit Helene Mübenack, Kaufmann Walter Stollberg mit Minna Hansen.
Geburt: Hildegard, Z. des Eisenbahners Ernst Rade.
Todesfall: Former Wilhelm Bey, 57 J., 5 M., 9 J.
Neustadt, 28. April.
Aufgebote: Arbeiter Robert Franz Otto Borchardi mit Frieda Luise Wilhelmine Verreau, Schauspieler Franz Richard Paul Knopf in Dessau mit Hedwig Lucie Fald hier.
Eheschließungen: Klempner Walter Stöbding mit Luise Schellhase, Königl. Kanzleibüchler Hermann Wende mit Hedwig Debing.
Geburten: Fritz, S. des Drochsenfuhrers Herm. Frischmuth, Irma, Z. des Formers Hermann Driemel, Martha, Z. des Schlossers Franz Kroll.
M.-Rothensee.
Geburt: Walter, S. des Arbeiters Wilhelm Rau.
Schönebeck.
Aufgebote: Kaufmann Otto Röttger hier mit Helene Hoppe in Bahldorf, Schmied Otto Richard Bremer hier mit Frieda Ottilie Fischer in Sülldorf.
Geburten: Martha, Z. des Arbeiters Wilh. Wustrau, Frieda, Z. des Eisenbahnarbeiters Gustav Heinrich, Charlotte, Z. des Schmieds Karl Dreßmeier, Georg, S. des Hilfsmaschinen Georg Jhle, Luise, Z. des Fingelarbeiters Emil Gicher.
Todesfall: Ehefrau des Rechnungsrats a. D. Martin Ohlwein, Rosalie geb. Gettefuß, 64 J.

Schluss-Tage unserer 50-Pf.-Woche

Sonnabend :: Sonntag :: Montag :: Dienstag

Es sind noch große Posten Waren in allen Abteilungen zum Einheitspreis von 50 Pf. ausgelegt. Für ausverkaufte Artikel sind neue Schlager eingetroffen.

Haushalt-Abteilung

- 1 Fuchsbank, gedlt, extra stark . . . 50
- 1 Sandtrichterhalter mit Einlage und beweglicher Zange . . . 50
- 10 Stück Kleiderbügel, poliert . . . 50
- 1 Spiegel mit breitem Rahmen . . . 50
- 1 Reiteckkasten . . . 50
- 1 Toilettenkasten . . . 50
- 1 Was- oder Wischkasten . . . 50
- 1 Hohlhaarhaudjeger . . . 50
- 1 Kleiderbürste . . . 50
- 1 Schühbürste, reine Borsten . . . 50
- 1 Pannelbrett u. 2 Nippes zus. . . 50
- 1 Wandspinn mit Brandmalerei . . . 50
- 1 Pannelbrett . . . 50
- 1 Aschenbecher, Glas, mit Aufsicht . . . 50
- 1 Hausfegen mit modern. Rahmen . . . 50
- 2 Bilder mit Magdeburger Aufsicht . . . 50
- 1 Briefbehalter mit Aufsicht . . . 50
- 3 Milchbüchse, Emaille, mit und ohne Ausgub . . . 50
- 1 Schmoropf, hohe Form, grau oder neublau . . . 50
- 1 Schmoropf nt. Deck, 16 oder 18 cm . . . 50
- 1 Eimer, grau oder neublau . . . 50
- 1 Schaumlöffel, rein Aluminium . . . 50
- 4 Kinderlöffel, rein Aluminium . . . 50
- 6 Teelöffel, rein Aluminium . . . 50
- 1 Kindersteller u. 1 Kinderbecher, rein Aluminium . . . 50
- 1 Butterdose, Schriftl. Goldr. m. Zell. . . 50
- 3 Paar Portionsstassen, Hart, für Restaurateure . . . 50
- 2 Kaffee- u. Zunderbüchsen, mit Deckel und Aufschrift . . . 50
- 6 Speiseteller, 3 Kompottteller, weiß Steinzeug . . . 50
- 1 Petroleumlampe, lad. Jnh. 2 Str. . . 50
- 1 Fischglas u. 1 Fischständer zus. . . 50
- 1 Rahmservice, Steil., mit Steinfl. . . 50
- 6 Stück Stimmseife im Karton . . . 50
- 1 Stück weiße Seife . . . 50
- 1 Tafel Emaille . . . 50
- 1 Stück gelbe Seife . . . 50
- 1 Tafel Waschlau . . . 50
- 2 St. weiße Derschallseife . . . 50
- 1 Tafel Salonseifen . . . 50

1 Markttasche mit Keisen Fehlen . . .	50
1 Zigaretten-Etui rein Aluminium . . .	50
1 Damen-Summigürtel . . .	50
6 Stück weiße Batist . . .	50
1 Fl. Himbeersaft . . . Pfd. Bonbons zusammen . . .	50
1 Herren-Stroh . . . mit schwarzer Band . . .	50
1 Knaben-S . . . blau/weiß . . .	50
1 Knaben- . . . mit . . .	50
1 Ruck . . .	50
1 Kindergarnitur tragen und . . .	50
1 Tunderhut grün und natur . . .	50
1 Herren-Netzjacke . . .	50

- Herren-Artikel**
- Ein Posten einfarbige Binder breite und schmale Form, in allen modernen Farben . . . Stück 50
 - Ein Posten einfarbige Regattes u. Diplomas für Steh- u. Steh- umgelegt, Stück 50
 - Ein Posten gemusterte Herren-Krawatten in schönen, neuen Mustern . . . 2 Stück 50
 - 1 Paar Herren-Nosenträger 50, 2 Paar Knabenträger 50
 - Ein Posten Spazierstöcke . . . 50
- Billige seidene Bänder**
- Ein Posten Libertyband ca. 11 cm breit . . . Meter 50
 - Ein Posten Taffetband ca. 11 cm breit . . . Meter 50
 - Ein Posten Taffetband ca. 5 1/2 cm breit . . . 2 Meter 50
 - Ein Posten Taffetband ca. 2 1/2 cm breit . . . 2 1/2 Meter 50
 - Ein Posten Atlasband ca. 2 1/2 cm breit . . . 6 Meter 50
- Strümpfe**
- 5 Paar Herren-Socken . . . 50
 - 3 Paar Herren-Socken . . . 50
 - 1 Paar Herren-Ringelsocken 50
 - 1 Paar graue Vigogne-Socken 50
 - 3 Paar schw. Dam.-Strümpfe 50
 - 2 Paar schw. Dam.-Strümpfe 50
 - 1 Paar gering. Dam.-Strümpfe 50
- Handschuhe**
- Ein Posten Halb-Handschuhe farbig, durchbrochen Paar 50
 - Ein Post. poröse Dam.-Handschuhe alle hellfarben Paar 50
 - Ein Posten Handschuhe, halblang, weiß, durchbroch. Paar 50
 - Ein Posten Trikot-Handschuhe, in allen Farben . . . 50

Ein Posten Straußfedern schwarz Stück 5.00 3.75 2.45 1.45 **95** Wert des Doppelt's?

50
Pfennig-Woche

Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager
Breiteweg 61

50
Pfennig-Woche

Millionen Menschen

sind schon oft durch Reklame irreführt worden, deshalb sieht sich unterzeichnete Firma veranlaßt
1000 Mark Belohnung

für denjenigen anzusetzen, der nachweist, daß folgende Veröffentlichungen unwahr sind.

Das Weltmagazin Friedrich Paul

macht keinen Ausverkauf (ganz gleich welcher Art) — offeriert keine Gelegenheitskäufe — inseriert keine zurückgesetzten Preise (früher so viel, jetzt so viel) und ist doch wegen des auf Massenumsatz berechneten neuen Verkaufs-Systems

nachweislich das billigste Spezial-Geschäft für moderne fertige Herren- u. Knaben-Garderobe in Magdeburg

Verkaufs-System	Pro	Nur 20 Pf. Nutzen
	1 Mk.	

und zwar						575
Anzüge, Paletots und Ulster	Selbstkostenpreis	10.00	14.00	18.00	24.00	30.00 usw.
	Verkaufspreis	12.00	16.50	21.60	28.50	36.00
Gehrock- u. Smoking-Anzüge	Selbstkostenpreis	20.00	25.00	33.00	40.00 usw.	
	Verkaufspreis	24.00	30.00	39.60	48.00	
Jünglings-Anzüge, Paletots u. Ulster	Selbstkostenpreis	9.00	12.00	18.00	22.00	25.00 usw.
	Verkaufspreis	10.80	14.40	21.60	26.40	30.00
Stoffhosen, Pelertinen, Frühjahrsjoppen, Westen	Selbstkostenpreis	1.50	2.00	3.00	4.00 usw.	
	Verkaufspreis	1.80	2.40	3.60	4.80	
Knaben-Anzüge, Pelertinen, Pyjacks	Selbstkostenpreis	2.00	3.00	3.50	4.00	4.50
	Verkaufspreis	2.40	3.60	4.20	4.80	5.40
Arbeitsgarderoben, Westen u. Jacken	Selbstkostenpreis	1.00	1.50	2.00	2.50	3.00
	Verkaufspreis	1.20	1.80	2.40	3.00	3.50

Auf sämtlichen fertigen Waren sind die Ein- und Verkaufspreise in deutlichen Zahlen zu lesen und werden auf Wunsch jedem Käufer die Original-Rechnungen der Fabrikanten vorgelegt, um die Preise vergleichen zu können.

Nur durch Massenumsatz und durch Ersparnis der teuren Ladenmiete ist es uns möglich, mit dem fabelhaft geringen Nutzen von nur 20 Pf. an der Mark zu verkaufen zu können, wo allgemein in dieser Branche 30-50 Pf. pro Mark und noch mehr aufgeschlagen werden müssen.

Da wir keine Schaufenster haben, wodurch uns ebenfalls große Spesen erspart werden, so laden wir Käufer wie Nichtkäufer zur zwanglosen Besichtigung in unserm Geschäftsräumen ein. Die Waren werden bereitwilligst vorgezeigt.

Weltmagazin Friedrich Paul

Breiteweg 56, 1 Treppe schrägüber vom Warenhaus Barasch

Gratulationskarten empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.

Weine fertigen

Anzüge, Paletots, Ulster

sind infolge ihrer anerkannt vorzüglichen Verarbeitung und eleganten Passform das Bollwerk in der Schneiderei.

Herrn-Anzüge

in reichhaltigster Auswahl, geschmackvolle neueste Muster
13.50 18.00 24.00 32.00 bis 54.00 Mk.

Jünglings-Anzüge

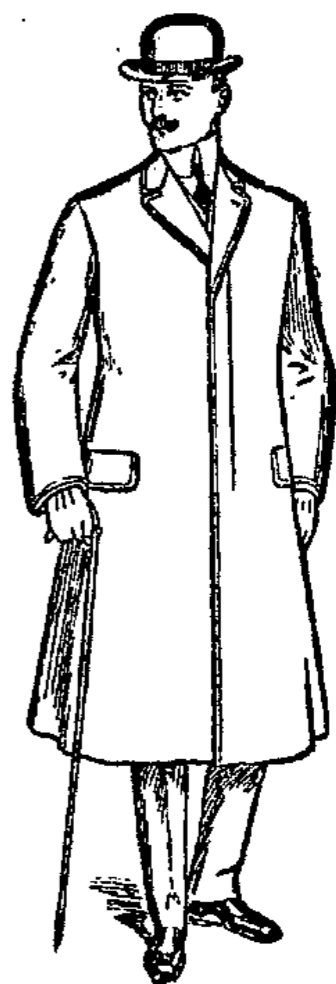
aus modern gemusterten oder blauen Stoffen in den neuesten Formen
11.50 16.50 19.50 24.50 bis 39.00 Mk.

Jackett- und Gehrock-Anzüge

für besonders корпулente, kleine unterfetzte und große schlanke Herren stets passend vorrätig.

Neuheiten in Paletots u. Ulstern

ebenso in Stoffen zur Anfertigung nach Maß.



Schönebecker Strasse 35/36, Ecke Thiemstr.

Schönebecker Strasse 35/36, Ecke Thiemstr.

Georg Schneider

Schönebecker Str. 35/36, Ecke Thiemstr.

Sämtliche Neuheiten sind in meinen 4 großen Schaufenstern ausgestellt!

Altes Brücktor 2

Heute und folgende Tage:

Schuhwaren-Tag!

- Neu eingetroffen große Rollen Sandalen u. Segelstichschuhe.
- Damen-Schnür mit Lackkappe 6.00
- Damen-Schnür, echt 6.75
- Herren-Schnür, echt 7.00
- Herren-Schnür, echt 6.75
- Herren-Schnür, echt 5.75
- Herren-, Damen- und Kinderstiefel 572

in schwarz und farbig in größter Auswahl. Billigste Preise.
Damen-Halbschuhe, Knopf 2.50
Seitliche braune Kinderstiefel, Knopf 31-35 4.50

Paul Lucke

Telephon 3576

Altes Brücktor Nr. 2.

1. Wohnung sofort zu beziehen
Herrenstr. 12, Weißstraße 12.

Blutreinigung

Als rein pflanzliches, selbst bei längerem Gebrauch vollkommen un- schädliches Präparat zur Blutreinigung und Säureentzug bei Haut- ausschlägen, Kopfschmerzen, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden, haben sich „Leo“-Pillen vorzüglich bewährt. Glas für eine Frühlingskur ausreichen 1,50 Mk. Bei Einlieferung von 1,75 Mk. franco. Erhältlich in den Apotheken.

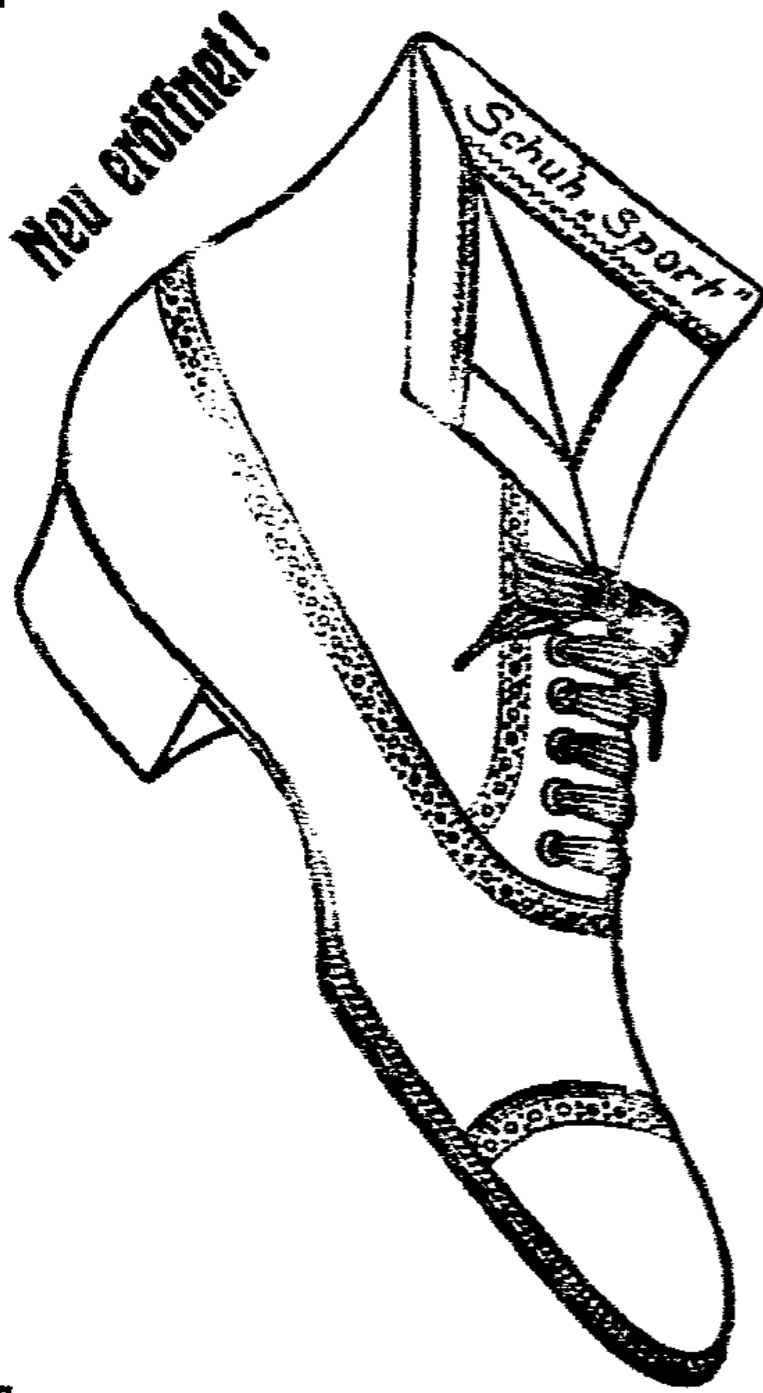
Sudenburg.

Stahnkes Hutfabrik

empfehlen zur Saison als Spezialität 888

Strohüte

in nur denkbar neuesten Formen und Farben. Direkter Bezug bei wirklich billigen Preisen.
Panama-Hüte in großer Auswahl. Seiden-, Klapp- u. Filzhüte in nur neuesten Formen, wunderbare Neuheiten.
Schirme - Stöcke - Wäsche - Krawatten
Reparaturen prompt und sauber.
1. Halberstädter Str. 39a 2. Halberstädter Str. 121b



Neu eröffnet!

Schuh-Sport

Neu eröffnet!

Unsere Stiefel erregen
Aufsehen!
Ueberraschend in For-
men u. Aufmachungen!

Einheitspreis
für
Damen und Herren

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

Schuh-Sport

Breiteweg 26.

6 75

Mark

Achtung! Bäckerstreit! Achtung!

Zur Aufklärung an die Partei- und Gewerkschaftsmitglieder und Genossinnen!

Am gestrigen Donnerstag haben sich die Bäckergehilfen von Magdeburg und einigen angrenzenden Orten, mit Ausnahme der Ortschaften Groß- und Klein-Otterleben, Bennedebach und Lemsdorf, gezwungen gesehen, zum letzten Mittel, zur Arbeitsniederlegung zu greifen.

Wohl noch nie ist eine Arbeitergruppe in so verhöhnender und provozierender Weise in den Kampf getrieben worden, wie es hier von seiten der Bäcker-Zunft gegenüber den Gesellen geschehen ist.

Was wollen die Bäckergehilfen?

die heute in widernatürlich schwerer Nacharbeit, das ganze Jahr hindurch, ohne einen Ruhetag, ohne einen Sonntag zu haben, die Woche in 7 Nächten, das ganze Jahr in 365 Nächten alltäglich 12 bis 18 Stunden in ungesunder, mit Mehlstaub geschwängelter Luft schwer arbeiten müssen, die heute von den Bäckermeistern sehr oft in Logis eingepfercht werden, die aller Beschreibung spotten.

Sie wollen eine nur 11 stündige Arbeitszeit. Sie wollen einen Mindestlohn für die schwere, 77 stündige Arbeitswoche von 21 Mark. Sie wollen heraus aus den knechtlichen Fesseln des Kost- und Logiszwangs.

Die Gesellen wollten den Frieden!

Sie wünschten einen ehrlichen Tarifabschluß, erhielten aber nicht einmal Antworten. Sie riefen das unparteiische Einigungsamt des Gewerbegerichts zu Vermittlungen an, die Bäcker-Zunft aber lehnte ab.

Mag die Öffentlichkeit nun selbst ihr Urteil fällen, es wird und kann nicht anders ausfallen, als daß das Recht auf unserer Seite ist.

Wir bitten nun dringend alle Bürger, Arbeiter und Hausfrauen,

die uns in unserm gerechten und uns aufgezwungenen Kampf unterstützen wollen, Brot und Backwaren nur aus bewilligten Bäckereien zu kaufen, dieselben sind kenntlich durch weiße Plakate mit rotem Rand, die den Stempel der Organisation tragen.

In folgenden Geschäften sind bis heute Freitag mittag 11 Uhr die Forderungen bewilligt worden:

Hermann Boffe
Kurfürstenstraße 24

Ludwig Springer
Bergstraße 19

Otto Dippe
Schmidstraße 47

Franz Hartmann
Weinberg 40

Wilhelm Fricke
Gr. Storchstraße 5

Adolf Sauer
Lemsdorfer Weg 17

Otto Illmer
Lemsdorfer Weg 2

Wilhelm Borchert
Braunschweiger Str. 99

Karl Madack
Barleben

Alwin Rosenplenter
Olvenstedt

Karl Lüders
Olvenstedt

Konsumverein für Magdeburg und Umgegend

Neue Straße 14
Nobberstraße 1
Eubenburger Str. 17
L. Michael-Str. 10

Halberstädter Str. 120
Wolfsbühlener Str. 15
Annastraße 8
Olvenstedter Str. 52

Kaiserstraße 58
Peterstraße 12
Blauenbühlstraße 10
Altes Brücktor 2
Olvenstedt

Kurfürstenstraße 7
Schützenstraße 5
Hoheforststraße 46
Lübcker Str. 95
Diebдорf

Hohe Straße 2
Mittagstraße 28
Ottenbergstraße 14
Ottenbergstraße 48

Friedrichsplatz 1
Umfassungstraße 60
Schmidstraße 49
Fernerleben

Die Gebäcksträger und Brotkutscher, die Waren aus bewilligten Bäckereien verteilen, haben eine mit dem Verbandsstempel versehene Kontrollkarte. Bürger! Arbeiter! Hausfrauen! Helft uns durch Eure Macht als Käufer.

Den vielen an uns ergangenen Anfragen entsprechend teilen wir mit, daß auch die Bäckereien des Warenvereins und die der Kolonialwarenhändler noch nicht als bewilligt gelten. **Heinrich Eggert, Neuhaldensleber Straße 48**, hat die Bewilligung zurückgezogen.

Der Vertrauensmann der Bäcker Magdeburgs und Umgegend.

Zentral-Theater.

Gastspiel
des
Hamburger
Neuen
Operetten-
Theaters.

Direktion:
Wilhelm Bendiner
und
Charles Philip.

Ab Sonntag den 1. Mai:
Die erfolgreichste Operette der
Gegenwart

Der Graf von Luxemburg

Operette in 3 Akten von
A. M. Willner u. Robert Bodanzky.
Musik von Franz Lehár.

Der Graf
von
Luxemburg
wurde bereits in
Berlin
ca. 150 mal
und in
Wien
ca. 200 mal
mit größtem
Erfolg gegeben

und wird auch weiter-
hin das Repertoire
beherrschen.

Das erstklassige Solo-Personal besteht aus folgenden Mitgliedern des Hamburger Neuen Operetten-Theaters:

Regie:	Damen:	Herren:	Poldi Reiff
Regisseur Otto Felden	Elsa Zschoppo	Otto Felden	Anton Adamek
Karl Thiemann	Grete Braun	Karl Thiemann	Fritz Roman
Kapellmeister Albert Lanz	Steffy Walldt	Victor Camill	Milan Grassl
Ludwig Sedlaczek	Steffy Fischer	Heinrich Werk	Hermann Meyer
	Frida Kahle-Beese	Karl König	
	Jolanda Wiagenfeld	Fritz Langendorff	

Das Chorpersonal besteht
aus 24 Damen u. 20 Herren

Theaterkasse geöffnet:
Wochentags: 10-1 Uhr vormittags } n. ab 5 Uhr
Sonntags: 11-1 Uhr vormittags } nachmitt. | Einlass 7 1/2 Uhr
Anfang 8 Uhr | Vorverkaufsstellen:
General-Anzeiger, Hasselbachplatz; Verkehrs-
Bureau der Magdeburgerischen Zeitung, Breite-
weg 6; Zigarottenladen im Zentral-Theater.

Wilhelm Fischer, Jakobstraße 43.

Kinderstrümpfe
schwarz oder federfarbig

Größe	1	2	3	4	5	6	7	8
Qual. I	25	30	35	40	45	50	55	65 Pf.
Qual. II	35	40	45	50	55	60	65	75 Pf.
Qual. III	55	60	65	70	75	80	85	95 Pf.

Prima Matklogarn mit Seidenglanz. 687

Kaufe Kommiss.-Schnur u. Schaft | Reißzeuge | Sitz- und Liegewagen zu verk.
Hiesel St. Schula, Katharinenstr. 11, empfiehlt Buchhandl. Volksstimme, Annaftr. 25, S. r. 3. Fr. Krähne.

6 50 Stiefel!

Wittenbergs 6⁵⁰ Mark Stiefel

für Herren und Damen
in echt Chevreau, Chevrete und Boxleder.

Mit und ohne Lackkappe.
Schicke Formen. Strengreelle Qualität.

Fernere Preislagen:

Mk. 6⁹⁰ 7⁹⁰ 8⁹⁰ 10⁵⁰ 11⁵⁰ 12⁵⁰

Riesengrosses Lager in allen nur denkbaren Schuhwaren
für Kinder, Mädchen und Knaben.

Schulstiefel. Turnschuhe. Sandalen.

Geschäftsprinzip: Grosser Umsatz! Kleiner Nutzen!
Streng reelle Bedienung. 688

Keine teure Ladenmiete! Darum billiger Verkauf!

Schuhwarenhaus S. Wittenberg

Breitweg 125/126, I. Etage, Ecke Schrotdorfer Str.

Breitweg 125-126, I. Etage, Ecke Schrotdorfer Str.

Breitweg 125-126, I. Etage, Ecke Schrotdorfer Str.

Nun geht also der Veranstalter eines Auszugs hin und verklagt z. B. den Polizeipräsidenten von Alten beim Regierungspräsidenten von Miesitzschel und diesen schließlich beim Minister von Moltke. Der „Instanzenzug“ ist demnach vollkommen gewahrt. Und doch hat man schließlich dort Beschwerde geführt, wo die Ursache aller Unzulänglichkeiten zu suchen und zu finden ist. Wie kann man den Polizeienkel austreiben wollen durch Moltke-Beizegeb, den obersten der Teufel?

Es ist eine Meisterkomödie, die hier von den Regierungsbureaufkranten inszeniert worden ist. Sämtliche Polizeiverwaltungen, die, gestützt auf das Gesetz, nach reiflicher und sachgemäßer Ueberlegung zu dem Resultat gekommen waren, daß die Manifestumzüge bei der bekannten Selbstdisziplin der sozialdemokratischen Arbeiterchaft keine Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuteten und deshalb zu genehmigen seien, sind nun von der Instanz zurückgepfiffen worden, die schließlich als Beschwerdeinstanz über sie zu urteilen hätte.

Zu der krassen Unfähigkeit, die sie oft an den Tag legt, fügt die Bureaufkratie hier auch noch eine beabsichtigte Verhöhnung und Irreführung des gesamten Volkes. In ihren Absichten ist sie ja ganz klar und konsequent, in den Wirkungen aber hat sie sich durchaus verrechnet. Wenn sie glaubt, daß diese generelle Anweisung an die untergeordneten Polizeibehörden etwa den Eindruck einer „festen“ Regierung schaffen könnte, so hat sie sich bedeutend geirrt. Das einzige, was sie erreicht hat, ist außer dem Gelächter über die polizeiliche Pendelei, daß das Gefühl der Rechtssicherheit im Bürgertum noch mehr ertötet wird als bisher.

Darüber legen die Pressstimmen, nicht nur aus liberalen Blättern, hinreichend Zeugnis ab. Vor allem aber erzeugt diese ministerielle Willkür eine solche Erbitterung in den Kreisen der Arbeiter, daß den Sozialdemokraten wirklich nicht bange zu sein braucht um die nächste politische Zukunft. Neben den Scharfmachereien im Landtag, den Hausrechtsgeleiften des Jordan-Rücher aus der Altmark jetzt noch diese ernsten Aprilscherze des Herrn v. Moltke. Die Sozialdemokraten dürfen sich freuen, daß dem Volke so oft und so deutlich gezeigt wird, daß an gleiches Recht in Preußen so lange nicht zu denken ist, solange neben den Junkern das großindustrielle Scharfmachertum durch die Ministerien die Regierung führt.

Je klarer diese Tatsache immer wieder in den Vordergrund tritt, desto entschlossener werden die Arbeiter den Kampf aufnehmen und dafür sorgen, daß die verfolgte und mißhandelte Organisation der Arbeiterpartei in allen diesen Stürmen Tausende und aber Tausende neuer Mitglieder gewinnt. Das ist eine, die würdigste Vort auf den ministeriellen Pfiff, mit dem die Polizeibureaufkratie die Arbeiter zu äffen gedachte! —

Pferdehandel und Patriotismus.

Einen lehrreichen Beitrag zur Naturgeschichte des Patriotismus liefert ein Vorgang, der sich in der kürzlich stattgefundenen Generalversammlung der Allgemeinen Berliner Omnibusgesellschaft abspielte. Ein Aktionär erhob gegen den Direktor der Omnibusgesellschaft, Major von Bredow, den Vorwurf, daß er, trotz seines Direktorspostens Mitglied der S. Keller u. Ko. G. m. b. H. — einer Pferdehandlung — sei und sogar den dritten Teil des 120 000 Mark betragenden Stammkapitals dieser S. m. b. H. besitze. Das sei doch unerhört, meinte der Aktionär, zumal gerade von Bredow jenes Mitglied des Vorstandes sei, das die Pferdeverkäufe und -ankäufe besorge. Weiterhin behauptete er, daß Bredow nicht nur von der Firma Keller, an der er beteiligt sei, für die Omnibusgesellschaft Pferde gekauft habe, sondern ihr auch die Preise der von der Konkurrenz eingereichten Pferden mitgeteilt hätte. Auch Bevorzugungen anderer Art soll er der Pferdehandlung Keller haben zuteil werden lassen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Justizrat Springer, Vertreter des Bankhauses Meißner, erklärte, daß ihn diese Mitteilungen nicht überraschten, er hätte sie von dem Gewähresmann des Aktionärs bereits im Vorjahr erhalten. Von der Partnerschaft des Majors von Bredow sei er selbst sehr unangenehm berührt gewesen, habe aber kein Mittel gewußt, um dem Direktionsmitglied eine Beteiligung an der Pferdehandlung zu untersagen. Eine Geschäftsverbindung zwischen der Omnibusgesellschaft und dem Pferdegeschäft von Keller bestehe jedoch nicht mehr, denn er habe sofort veranlaßt, daß die Omnibusgesellschaft mit Keller keine Geschäfte mehr mache. Daß diesen Anordnungen Folge geleistet worden ist, habe sich aus der Durchsicht der Geschäftsbücher ergeben.

Interessanterwägungen, wie sie in dem vorliegenden Falle festgestellt wurden, sind bei Aktiengesellschaften nur allzubehäufige Erscheinungen, so es ist geradezu üblich, daß besonders Aufsichtsratsmitglieder, in den ihrer Kontrolle unterstellten Unternehmungen ihre ureigenen Geschäfte betreiben. Aber der Vorgang bei der Omnibusgesellschaft erhielt durch die Art, in der der Major a. S. von Bredow seinen Pferdehandel im Nebenamt zu verteidigen suchte, eine besondere Note. Nach den Berichten von Sankelshäusern wehrte sich Bredow gegen die erhobenen An-

schuldigungen in energischen, patriotisch gefärbten Worten. Nach seiner Darstellung, die sich mit der Erklärung des Aufsichtsratsvorsitzenden allerdings nicht deckt, will er dem Pferdehändler Keller die 40 000 Mark Beteiligung auf wiederholtes Drängen lediglich als Darlehen gegeben haben, und zwar mit der Verpflichtung, daß Keller keine Geschäfte mehr mit der Omnibusgesellschaft macht.

Ob der Major von Bredow die Beteiligung an einer Pferdehandlung mit seinem Posten als Direktor der Omnibusgesellschaft vereinbaren kann, geht schließlich nur die Aktionäre des Unternehmens an. Die Deffentlichkeit aber interessiert es, daß der Major von Bredow den Patriotismus herborlehrt, um seine merkwürdige Doppelstellung zu verteidigen. Die Konservativen können auf diesen Mann stolz sein, denn die Vermengung von Patriotismus und Pferdehandel, die er beliebt, ist nichts weiter als eine Nachahmung der politischen Taktik unseer Krautjunkers. Ob Jordan von Kröcher im preussischen Landtag gewaltsam in Patriotismus ausbricht, um sein Amt als Präsident gegenüber sozialdemokratischen Abgeordneten zu mißbrauchen, ob das Junkertum ganze Ströme patriotischer Phrasen fließen läßt, um einen Anschlag oder Raubzug gegen das Volk als uneigennützig nationale Tat erscheinen zu lassen, oder ob Major von Bredow eine ihm peinliche Feststellung durch patriotische Worte aus der Welt zu schaffen sucht, es ist immer die gleiche Methode, mit Patriotismus Pferdehandelsgeschäfte zu verbergen. —

Keinen Groschen Liebesgabe!

Das muß die Parole für jeden denkenden und aufklärten Arbeiter sein. Bisher haben etwa 3000 junkerliche Fufelbrenner aus den Schnaps-groschen der Arbeiter jedes Jahr die Kleinigkeit von 45 Millionen Mark eingesackt, und nach dem neuen Branntweinsteuergesetz soll diese Summe noch um 10 Millionen Mark erhöht werden. Wer nicht aus seinen Entbehrungsgroschen die Junker reich machen will, der trinkt keinen Tropfen Schnaps mehr!

Maisfeier im Bezirksverband Magdeburg.

Parteiengenossen, Parteiengenossinnen! Im Mate der konservativen Reaktion und der Scharfmacher ist beschlossen worden, den preussischen Arbeitern am 1. Mai keinerlei Demonstrationen zu gestatten. Infolgedessen hat die Junkerregierung alle bereits von den lokalen Polizeiverwaltungen genehmigten Aufzüge verboten.

Der Zweck dieser von der Scharfmacherlique ermittelten Verbote ist, die organisierte Arbeiterschaft an der offenkundigen Entwicklung ihrer Größe und Macht zu verhindern. Die Reaktion spielt das Blindenspiel weiter. Sie will den Augen der Deffentlichkeit verbergen, wie geschlossen und zahlreich die Arbeiterschaft ist. Nur indem sie die Deffentlichkeit noch kümmerlich weiter halten, kann sie ihre unhaltbare Position noch Beginnens wird denen nicht klar, die im Besitze der Macht sind und die da fühlen, wie diese Macht ihren Händen entgleitet. Um so mehr aber ist es unsere Pflicht, die Kreise der Bevölkerung, die heute noch abseits vom politischen Kampflage stehen, für die großen Fragen der Gegenwart zu interessieren und sie politisch denken zu lehren.

In der politischen Schulung der rechtlosen Volksmassen liegt unsre Stärke und unsre Zukunft!

Wir brauchen nicht zu verzagen. Große Erfolge hat die Parteiorganisation im letzten Vierteljahr gehabt; 3500 neue Mitglieder sind der Sozialdemokratie unsres Bezirks gewonnen und täglich kommen weitere Mitglieder hinzu. Der Wahlrechtsgedanke, diese natürlichste Forderung nach gleichem Recht, hat in den Köpfen der Masse gezündet und die Polizeihäbel haben das übrige getan, die politische Einsicht zu vertiefen.

Jede neue Polizeizeit bringt unsern Reihern neue Kämpfer.

Und so muß auch diese neueste Heldentat der Reaktion abermals tausend neue Mitglieder unserm Bezirksverband zuführen. Daher richten wir an unsre örtlichen Parteileitungen die dringende Aufforderung, am Sonntag alles so vorzubereiten, daß überall Masseneintritte in die Parteiorganisationen erfolgen können. Verfehlt die Funktionäre mit Ausnahmeerscheinungen! Organisiert die Verteilung der Arbeit!

Parteiengenossen! Noch stehen Zehntausende Arbeiterfrauen unsrer Organisation fern. Es gilt in diesem Jahre am Maientag praktische Arbeit zu leisten und für die politische

Tätigkeit auch diejenigen Arbeiterfrauen zu gewinnen, die bisher tatenlos ferngeblieben haben. Es gilt, an diesem Maientag zu zeigen, daß die Sozialdemokratie ihren Feinden zum Trotz ihre Macht verstärkt, ihre Latkraft stärkt.

Wenn in den kommenden Tagen die Anforderungen an die Partei große sind, so wird der Ausgang des Kampfes mit der finsternen Gewaltpolitik der Junker und Kapitalisten abhängen von der Schlagfertigkeit und Geschlossenheit unsrer Reihen. Sorgt daher, daß kein Augenblick ungenutzt vorübergeht, ohne für die große Sache der unterdrückten Menschheit ausgenutzt zu sein. Bereit sein, das ist alles!

Im Baugewerbe, in den Parlamenten und den städtischen Körperschaften wird seitens unsrer Gegner mit fieberhafter Eile zum Entscheidungskampf gerüstet. Man hofft, in diesem großen Ringen die Kraft der Arbeiterorganisationen dauernd lähmen zu können. Wir müssen zeigen, daß diese Hoffnungen elend scheitern.

Das Fest der Arbeit ist geschaffen worden, um für den Schutz der menschlichen Arbeitskraft, für das Wohl des leidenden Teiles der Menschheit wie für den Völkerrfrieden zu demonstrieren. Indem man uns diese Demonstrationen unmöglich macht, befundet die Reaktion zugleich ihre Kulturfeindlichkeit. Und so wird denn von Tag zu Tag klarer, daß die Zukunft der Menschheit in den Arbeiterorganisationen ruht.

Auf denn, ihr Rechtlosen, zum Festtag der Arbeit!
Der Vorstand
des Sozialdemokratischen Bezirksverbandes Magdeburg.

Letzte Nachrichten.

Angenommen!
Wb. Berlin, 29. April, 2 Uhr 30 Minuten nachmittags. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Das Herrenhaus hat die Wahlrechtsvorlage mit 140 gegen 94 Stimmen angenommen. Graf Wartensleben zog seinen Antrag zurück, wonach Verfassungsänderungen nur mit Zweidrittel-Majorität vorgenommen werden können. Paragraph 7 wird unverändert angenommen. Die Paragraphen 8 und 9 über die Kulturträger wurden angenommen, unter Anhang eines Antrags, der auch die pensionierten Direktoren unter die Kulturträger einreicht. —

Leutnant Hofrichter geständig.

Wb. Wien, 29. April. In dem Schlussverhör des des Giftmordanschlags gegen die Generalstabsoffiziere verdächtigen, seit dem 22. November in Ost befindlichen Oberleutnants Hofrichter erhielt dieser Gelegenheit, das gesamte Beweismaterial welches für Hofrichter außerordentlich erdrückend ist, kennenzulernen. Hofrichter mußte selbst zu der Einsicht kommen, daß das Beweismaterial nicht umgestoßen werden kann. Hierin wurde er auch zum Teil durch die Militärärzte, die ihn im Arrest wiederholt auf seinen Geisteszustand untersucht hatten, bestärkt. Infolgedessen ließ er sich dem Unerkennungsgeständnis vorziehen, dem er unter stichhaltigen feierlichen Umständen das Geständnis ablegte, daß er tatsächlich die Giftpillen an die Generalstabsoffiziere gesandt hat, um dieselben auf dem Wege zu räumen und wieder in den Generalstab aufgenommen zu werden. Diesen Plan habe er hauptsächlich aus Liebe zu seiner Gattin erdacht, um ihre Zukunft zu sichern. Da durch diese geänderte Prozeßlage das Vorgehen der Frau Hofrichter nicht ganz einwandfrei erscheint, wurde diese heute früh dem Sicherheitsbureau vorgeführt und einem Verhör unterzogen, das bis Mittag noch nicht beendet war. —

Wb. Berlin, 29. April. (Eig. Draht.) Der Baunehmehmer Georg Koch in Südde ist mit Hinterlassung einer Schuldenlast von 100 000 Mark insolvent geworden. —

Wb. Frankfurt a. M., 29. April. In der nächsten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung soll folgender Antrag zum Verhandlung kommen: „Welche Maßregeln gedenkt der Magistrat zu ergreifen, um für Frankfurt eine Einigung im Baugewerbe herbeizuführen?“

Wb. Githorn, 29. April. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Gestern nachmittag brach am Schillerplatz in einem Haus Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und nach acht Häuser mit Nebengebäude und Stallungen vernichtete. Viel Inventar ist verbrannt. Abends gegen 7 Uhr war man des Feuers noch nicht Herr geworden. —

Wb. London, 29. April. Ober- und Unterhaus sind heute abend bis zum 26. Mai vertagt worden. —

Wb. Poir, 29. April. Deicassis wurde mit 65 Stimmen Mehrheit für gewählt erklärt. —

Wb. Paris, 29. April. In Vasse-Terre (Guadeloupe) ist die sozialistische Regier legitimus von der Wahlprüfungscommission für gewählt erklärt worden. —

Wb. Saloniki, 29. April. (Eigener Drahtbericht der „Volkstimme“.) Ganze Bezirke von Albanien haben unter Wasser. In Mitrowiza sind über 100 Häuser eingestürzt. Die Gebäude, in denen die aus Bosnien Eingewanderten untergebracht waren, sind zerstört. —

Wettervorhersage.
Sonnabend den 30. April: Unbeständig, kühl, vereinzelte Regenfälle in Schauern. —

Keine großen Annoncen

Lehmann & Arndt

Neustadt, Lübecker Strasse 24, Ecke Ritterstrasse

Unsre Maßabteilung ist bekannt für das Allerbeste bei tadellosem Sitz. — Wir bringen überhaupt in Herren- und Knaben-Garderoben stets das Beste.

aber die größte Auswahl!

Hervorragende
Neuheiten in

Jackett-Anzügen

Paletots und Uister

15—54 Mk.
10—35 Mk.

M. Gutermann & Co. empfehlen: Garnierte Hüte für Damen u. Kinder

Sudenburg, Halberstädter Straße Nr. 109

in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Barasch

Extra-Preise

für

VON SONNABEND

:: BIS MITTWOCH ::

DAMEN-HÜTE!



- Rembrandthut Phantasiegeflecht, mit Blumentuff, Laub- und Seidenstoffgarnitur 3.75 **2.75**
- Großer Rembrandthut modernes Geflecht, mit voller Blumen-, Laub- und Seidenstoffgarnitur 4.85
- Moderne Rembrandtglocke mit voller Chiffongarnitur, Samtband und Blumentuff 6.85
- Große Mädchenglocke mit voller Seidengarnitur und hängender Schleife mit Fransen 5.50



Große Toque, modern. Frauenhut, mit vollem Blumentuff garniert, in schwarz und div. Feinlarben **5.50**

Damen-Sporthüte

Doppelkopf, mit breitem Samt- oder Seidenband garniert, große Auswahl

3.75 2.75 2.50 1.95



Großer Rembrandthut Phantasiegeflecht, elegant, mit Rosenranke und Samtband garniert **8.75**



Rundhut Phantasiegef., mit voller Seidenstoffgarnitur **1.75**

Mädchen-Glocke

mit voller Seidenrüsche und Blumen **2.95**

Moderne Mädchenglocke

mit sparter Seidengarnitur u. Blumentuff **3.75**

Neu eröffnet!

Breiteweg 14

gegenüber der Himmelreichstraße.

In den neuengerichteten, neben dem Zentral-Automat gelegenen, schönen Lokalitäten, die sich auf Parterre und I. Etage erstrecken und in Damen- und Herrenabteilung getrennt sind, verkaufe ich als Spezialität:

Panther

Panther-Stiefel

gelesen überall im Reiche die Gunst des Publikums und verdienen das Interesse aller, welche dieses Fabrikat noch nicht getragen haben. Panther-Stiefel werden von einer geschulten Arbeiterschaft und unter der Leitung bester technischer Kräfte gearbeitet. Die zur Verwendung gelangenden Materialien sind streng ausgesucht. Die Formen, nach denen Panther-Stiefel hergestellt werden, sind streng neuzeitlich und von den besten Konstrukteuren auf ihre Passform sorgfältig ausprobiert. Hieraus erklären sich die ausserordentlichen Vorzüge der Panther-Stiefel, welche Sie nicht wieder missen wollen, sobald Sie dieselben einmal getragen haben.

Ich bitte das geehrte Publikum von Magdeburg und Umgebung, die reiche Auswahl stilgerechter und wirklich vornehmer Schuhwaren an meinem Lager in Augenschein zu nehmen. Es wird mir Vergnügen machen, Sie über alle Neuheiten zu unterrichten. **Irgendwelcher Kaufzwang ist damit nicht verbunden!** Auch Auswahlsendung steht Ihnen bereitwilligst zur Verfügung. Umtausch stets gern gestattet.

Die von mir seit Jahren verkauften und bei meiner Kundschaft gleichfalls beliebten Spezialartikel der **Bally-Schuhwaren** führe ich in besonderen Preislagen weiter.

Anf meine im neuen Geschäft eingerichtete **Mass- und Reparaturwerkstatt** mache ich noch besonders aufmerksam. In derselben wird bestes, haltbares Material verarbeitet, jede Arbeit sauber und gewissenhaft ausgeführt, und jeder Auftrag **pünktlich** erledigt.

Ein in jeder Beziehung vorteilhafter Einkauf ist Ihnen bei mir sicher. Sie werden es nicht zu bereuen haben, die Probe auf meine Angaben durch den Kauf von einem Paar Stiefel bei mir vorgenommen zu haben.

Darf ich Sie erwarten?

Hochachtungsvoll

560

Ernst Röpke, Breiteweg 14

gegenüber der Himmelreichstraße neben dem Zentral-Automat

Neu eröffnet!

-Schuhwaren

für Herren, Damen und Kinder

zu den Einheitspreisen von

Mk. **10.50** Mk. **12.50**

Luxusausführung Mk. **16.50**



Wenig gebrauchte Nähmaschinen

zum Preise von 26-60 Mk.

Neue Nähmaschinen aller Systeme unter Garantie in billigster Preislage.

A. Rose Breiteweg 264

(Scharnhorstplatz).
Ältestes seit 1865 bestehendes Geschäft dieser Branche.

Gewissenhafte Ausführung von Nähmaschinen-Reparaturen aller Art zu billigen Preisen.

Wenige gute Westmäntel | Elegantes neues Herren-
sofort billig zu verkaufen | ju. Damenrab. 1 Jahr Garantie.
Fürstener 20, vom 4. Tr. (links) billig zu verkaufen. **Richter**,
Nähe Gassebachplatz. **Börsenstraße 17, 1. Tr. 248**

Während meines Erweiterungsbaues

gewähre **12%**

ganz besonders billige Preise

Es kommen zum Verkauf:

Ein großer Herren-Anzüge, vorzügliche Qualität, neue Muster.

Posten Frühjahrs-Baletots, modern. Schnitt, gefaltet Nebenjacke, jezt 12 14 16 18 20 Mk.

Ein großer Frühjahrs-Baletots, modern. Schnitt, gefaltet Nebenjacke, jezt 12 14 16 18 20 Mk.

Große Posten Gehrock-Anzüge, Knaben-Anzüge, einzelne Jacketts, Herren, Phantasie-Westen sowie sämtliche

Arbeiter-Garderoben

- zu außergewöhnlich billigen Preisen. -

Große Posten

Schuhwaren

Herren-Stiefel schon von **3.90** an

Damen-Stiefel mit und ohne Lack **4.75** an

Kinder-Stiefel sehr billig!

Für wenig Geld doch gute Ware!

B. Wolff, Schwertfeger-straße 14.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Mitglieder des Konsumvereins erhalten trotz der billigen Preise

5 Prozent extra.